b
1825 b
Z III 12.
70
Coburger Landes-Bücherei

# Flocken,

von

Gustav Schilling.

---

Zweiter Theil.

---

Dresden, 1816.
in der Arnoldischen Buchhandlung.

Coburger Landes- Bücherei

# Flocken.

Von

Gustav Schilling.

---

Zweiter Theil.

# Flöckchen.

# Inhalt

## des zweiten Bandes.

Flöckchen.
Welcher liebt Sie?
Die Gräber.
Erinnerung.
Antiquitäten.

Churfürst Moriz von Sachsen fiel bekanntlich am neunten July 1553. als Sieger bei Sievershausen und ward, laut der Behauptung seiner Kampfgenossen und Geschichtschreiber, von einer silbernen Kugel getroffen; auch konnte, nach dem Wahnbegriffe jener Zeit, fürstliches Fleisch und Bein, nur mittelst einer solchen gefällt werden. Heftige Windstöße warfen am Vorabend der Schlacht, mit Verschonung aller übrigen Gezelte des Feldlagers, das seinige um. Derselbe Sturm enthauptete in der folgenden Nacht, wie mit Schwertes Schärfe, Morizens Bildsäule auf dem Berliner Schloß, ohne die übrigen zu versehren und im Walkenrieder Kloster stürzte eine, dort aufgehan-

gene Rüstung des Helden, an seinem Todestage plötzlich zu Boden. Ihn selbst aber schien, in Uebereinstimmung mit diesen merkwürdigen Anzeichen, ein Vorgefühl des nahenden Geschickes zu ergreifen, denn er diktirte, was ihm im Lauf von eilf frühern, zum Theil gefährlicheren Feldzügen nicht beikam, am achten July sein Testament und bestimmte darin unter anderem, eine Entschädigungs-Summe für arme Landleute, deren Felder das zahllose Wildbret verheert hatte. Sein Wahlspruch war — Fortuna fortes adjuvat! Und das Schicksal half dem Starken allerdings zu manchem Erfolge, um welche der Geist der Halbheit und der Frömmeley, die Gegner brachte.

In jener Schlacht „erzählt der sächsische Annalist“ hat man die Büchsen mit Speck geladen, darunter Vielen, so damit getroffen, unter dem Harnische die Kleider auf dem Leib angezündet worden, daß sie darinnen ganz schwarz und zu Tod brennen müssen. Da hieß

es denn, statt Kraut und Loth, Kraut und Speck! so den Schützen übrigens in alle Wege willkommener seyn dürfte.

---

Sein Gegner, der fromme Johann Friedrich, den die unzeitige Betstunde bey Mühlberg, Chur und Land kostete, kam mit einem goldfarbigen Kreuz auf der Rückenhaut zur Welt „daraus denn recht und christlich gedeutet worden, daß er das Kreuz um Christi Namensehre und Lehre Willen, als ein heiliger Märtyrer, tragen würde.“ In einer, für den Sarkophag des Todten verfertigten Inschrift, heißt er — „Von Gottes Gnaden, Fürst der Betrübten, Herzog der rechtschaffenen Bekenner des Glaubens, Graf der Wahrheit, Fähndrich des heiligen Kreuzes, Erbsaß des ewigen Lebens et caetera.“

---

Als der Nachfolger seines Verdrängers, Herzog August, auf dem Reichstage zu Augsburg mit der Chur belehnt ward, und die Herolde, dem Brauche gemäß, sämmtliche Lehnsfahnen unter das Volk warfen, welches sich dann um den seidenen Zeug schlug, blieb allein das Panier des Herzogthums Sachsen unzerrissen, woraus die Patrioten jener Zeit folgerten, daß die edle Raute stets grünen und dieser ehrwürdige Stamm unverletzt werde erhalten werden.

---

Als diesem Fürsten der siebente Prinz geboren war, wahlte er, unter Andern, den Dresdner Superintend, Daniel Gresner, zum Gevatter und ließ ihm dabey sagen — Er solle sich ja keine Ungelegenheit machen und über einen rheinischen Goldgülden nicht einbinden.

---

Churfürst Christian der Zweite lag, eines Tages, verdüstert auf dem Bett und erwiederte, als ein Vertrauter nach der Ursache dieser Bekümmerniß zu fragen wagte, mit nassen Augen „Er bereue es eben ganz bitterlich, in der Jugend so wenig gelernt zu haben und daher nun mit fremden Augen sehen, mit fremden Ohren hören, mit fremden Munde reden zu müssen. Sonst „setzt sein Biograph hinzu" hat ihm das Herz allezeit im Leibe gelacht, wenn er Jemanden Gutes thun sollte.

Und damit hatte denn doch der wackere Churfürst ein Großes vor so manchem, herzlosen Vielwisser seines Ranges zum Voraus.

---

Gustav Adolfs Herz wog ein Pfund, zwanzig Loth; möchte bereits den Anatomen das Gewicht des napoleonischen bekannt seyn.

---

Noch zu Ende des siebzehnten Jahrhunderts sprach sich der Wiener Burgprediger, zur Erbauung des kaiserlichen Hofes und der Großen des Reiches, wie folgt, aus —

O, Du elender Simpel! fällt Dir denn gar nicht ein das Woher? das Wie? das Wohin? Woher kommst Du? Von einem Weibe bist Du geboren, in einem so unflätigen, bärenhäuterischen Aufzuge, daß Nasen und Ohren darob ein Eckel fassen. Wohin gehst Du? Zum Kehraus! zum Valete! zum Untergang, zum Tröst ihn Gott! zum Tode! Soll man nicht lachen über Dich, wenn Du Dich auf Ballonen-Art aufbläsest? nach Bimstein-Weise auf der Höhe schwimmst? Die Arzney-Kundigen reden wohl recht, daß das Obst in dem menschlichen Leibe viel Krankheiten ausbrüte, weil wir Adamskinder es mit Schaden erfahren, was der genaschte Apfel im Paradeis für üble Presten in unserm Leib einloschierte. Wenn unsre Leiber wären wie

die Kleider der Israeliten, die durch ein Wunderwerk ganzer vierzig Jahre weder versehrt noch verzehrt wurden, so könnte Mancher noch damit, als mit einem polierten Trampelthier prangen, aber weilen uns stündlich von dieser Kothbutten ein Reif abspringt, so ist es tausend Narrenschellen würdige Thorheit, mit solchem krüppelsüchtigen Leibe zu stolzieren. Was ist er anders, als eine schwachgestimmte Lauten, worauf alle Krankheiten schlagen und sich kein andrer Klang als das Auweh! vernehmen läßt. — Es ist eine gescheidte Frage, ob mehr Lappen in der Welt als gescheidte Köpfe? und wird geantwortet, daß doppelt so viel Lappen als gescheidte Köpf, denn auch an dem winzigsten zwey Lappen hangen, nemlich die Ohrlappen. Fürwahr! das erste Läppl in der Welt, war das Ohrläppl!

Weiterhin rufen Seine Hochwürden mit dem verlorenen Sohn aus — Ach könnt ich, halt! dermalen über die Brotkappel meines

Vaters! seine Knechte, ich weiß es, die essen anjetzo Waizenstrudel und Nudl und ich muß also elend schnarrmaulen. Ich armseliger Tropf, kratz im Kopf, seh nichts im Topf, hab nichts im Kropf, muß fürlieb nehmen bei diesen garstigen Specktrampeln, welche an ihrer Tafel so gar kein Hofweis halten. Ibo ad patrem!

Nasenwitzige Aufschneider, überwitzige Ehrabschneider, deren Wörter Schwerter, deren Reden Räder, sprechen, man könne ehender weiße Raben, Ellenlange Schwaben, großbärtige Knaben, als ein rechtschaffenes Weib haben. Kraut für diese Narren! aber fünf Fingerkraut, auf ihre Mäuler. Dergleichen Platones sind Blaterones, die nicht wissen, wie weit Oenipontum von Inspruck liegt.

Endlich schüttelt er, als gewiegter Philolog, mehrere Denksprüche der Classiker aus dem Ermel und verdeutscht den andächtigen

Zuhörern, Marzials „Fortunam qui ferre nequit, commercia vitet“ — frei, wie folgt —

Wer Glück und Unglück nicht leiden kann,
Der ziehe Sporn und Stiefel an,
Sitz auf ein Esel, reit davon
Und leb im Wald auf sein Raison.

---

Ein eben so seltsamer Heiliger war der Protestant, Herr Christian Meltzer, welcher die Geschichte der Stadt Schneeberg in vier Bergpredigten ans Licht stellte, derselben damit eine, in ihrer Art einzige Chronik gab und in der vorgedruckten Zueignungschrift an die dortigen Rathherren und Gewerken sagte —

Angemerkt aber, ich zuförderst Gottes Ehre zu Seil geschickt und dann Schneebergs Ruhm fortgetreckt, angeschlagen und zu Tage gefördert, so haben auch Sie, vielgeehrteste Herren Schneeberger, hierdurch, diese reichhaltige Ehre,

daß Sie getreue Liebhaber des auserkorenen Bergfürsten Jesu Christi heißen, denn Sie haben hierinn seine rothgöldene Ehre im Hangenden und Liegenden verschrämen lassen. Sie haben den stahlderben und gediegenen Ruhm, daß Sie, Alle mit einander, getreue Patrioten sind; Ihr Gedächtniß bleibt daher bei denen bergmännischen Nachkommen in unausbaulichem Segen. Auch die Ziegen können und werden es nicht auslecken.

Die christliche Kirche ist diesem Bergprediger „eine Knappschaft, darinnen nicht allein rechtschaffene Biederleute, sondern auch Einige, wegen des Erzversetzens, Kobalt Partirens und dergleichen verdächtig sind und in welcher baulustige und filzige Gewerken sich befinden. Beide aber sollen sich prüfen, ob sie auch die Schichten redlich verfahren, die Zubuße abgestattet, oder ob sie böse Böcke, liederliche Bursche ꝛc. sind, die zwar den Schall der hellen Bergklocke Christi gehört, aber beim

Anfahren nur Fuchslöcher gemacht, die Erze um die Taggehänge ausgelocht und die Zeche Türkel gehauen haben." —

Im Laufe des Vortrags giebt ihm der eigenmächtige Hintritt jedes alten Weibes Veranlassung zu weitschichtigen Bußbetrachtungen und jedes unerfreuliche Ereigniß Stoff zu gottseligen Anhängseln und rührenden Klagliedern über den Mißpickel Satans und seine Blende.

„Leben indeß auch die Knappen, da wo das Bergwerk im Schwunge geht, (nach der, von ihm angeführten Aeußerung Friedrichs des Weisen,) ruchlos und wild in den Tag hinein, so handelt doch Gott mit ihnen nicht nach seiner Ungnade, er thut ihnen Gutes um Jesu willen, welcher, als der Durchbrecher, vor denselben hinauf gefahren und durch den heiligen Kreuzstollen den Durchschlag in das himmlische Jerusalem gemacht hat."

„Ach, gewiß! gesteht er fernerweit: ist es, weiland, in irgend einer Bergstadt bunt zuge-

gangen, so ist es hier auf dem Schneeberge geschehen.“ Die überschwengliche Ausbeute machte nehmlich, im funfzehnten Jahrhunderte, einige Glückspilze; die Meerbicke zum Beispiel; so reich und übermüthig, daß sie sich die Füße mit gebähetem Brot und Malvasier reiben ließen. Der Fleischer Kirchberg badete sich, gleich einem Theater-Prinzen der neuesten Zeit, mit seiner lieben Frau in solchem; andre, Genannte, mit ihren Gesponsen in Rheinwein — Versuchungen, mit welchen, Gott Lob! der böse Feind, die Gewerken der Folgezeit gänzlich verschont hat.

Beiläufig versichert auch dieser Mann Gottes, daß im heißen Sommer 1616 ein Ey, an die Sonne gelegt, nicht nur bald gesotten, sondern auf der, von ihr beschienenen Seite, verbrannt sey.

Die Zwickauer sahen im Jahr 1373 einen wunderbaren Kreis mit zwey rothen Kreuzen um die Sonne; im folgenden Jahre aber focht die dortigen Männer und Frauen, Jungfrauen und Junggesellen, ein seltsamer Zufall an. Sie begánnen nehmlich, oft und unwillkührlich, gleich Besessenen zu tanzen, verließen dann den Reihen, schweiften wie Unsinnige in der Irre herum und führten ein wůstes, ärgerliches Leben. Wahrscheinlich riß dort, zu gedachter Zeit, das Walzen ein.

---

Am Christtag 1575 gebar eines Köhlers Weib, in der Au ohnweit Zwickau, unter heftigen Schmerzen, eine Kröte, vom Umfang eines großen Käsenapfs, sehr schrecklich anzusehn, welche Gift von sich spie und darauf zerplatzte und umkam. Im Hause brach hierauf eine verderbliche Seuche aus, die Wöchnerin

aber kam mit heiler Haut davon. Solches erzählt der Prediger, Herr Magister, Tobias Schmidt, als Verfasser der Zwickauer Chronik, und zweifelt nicht.

---

Derselbe gedenkt auch in dieser, eines Riesen aus Carls des Großen Zeit, Namens Einheer oder Enothurus. „Einheerchen war ein Schwab aus dem Thurgau (also vielmehr ein Schweizer) der watete durch alle Wasser; durft über keine Brücke gehn und zog sein Pferd beim Schwanze nach. War auch in Kaiser Carls Kriegen gegen die Wenden, mähete die Leute gleich wie das Gras nieder, trug sie, an den Spieß gehangen, wie Hasen oder Füchse über der Achsel und als er wieder heimkam und seine guten Gesellen und Nachbarn fragten, wie es ihm ergangen nnd was er ausgerichtet hätte, entgegnete er, voll Unmuth

und Zorn — Was soll ich von diesen Frösch-
lein sagen? Ich trug ihrer sieben oder acht an
dem Spieß auf der Achsel, weiß nicht was sie
quacken, ist nicht der Mühe werth, daß der
Kaiser so viel Volk gegen diese Kröten und
Würmer zusammen gebracht. Ein solcher Aide
de camp hat, zum Glücke, dem kleinen
Charles magne der Gegenwart gefehlt.

---

Als Tamerlan durch klein Asien zog, klagte
ihm eine arme Frau, daß seiner Soldaten ei-
ner ihr die Milch weggetrunken und einen Käse
verschlungen habe. Das Heer mußte Halt
machen, sie ward hindurch geführt und er-
kannte den Thäter, welchem Tamerlan, um zu
erfahren, ob sie auch die Wahrheit sage, den
Leib und Magen öffnen ließ — der Fund be-
stätigte die Anzeige. Trotz seiner Grausamkeit
beschämt doch der Barbar die Tamerlane un-
serer Tage.

---

In Zwickau wüthete 1633 die Pest, als der bestialische Holk mit seinen Jägern und einer, fünftausend Mann starken Räuber- und Mordbrenner-Bande, die den Wehrstand entehrte, diese unglückliche Stadt von neuem berannte. Sie ergab sich, wie im vorigen Jahr und auf dieselben Bedingungen, die er denn, so wenig als damahls, beachtete. Ueber hundert funfzig Verscheidende und Todte lagen, bey seinem Einzuge, zum Theil auf den Straßen, das Mitleid aber und die Schonung zu welcher Holk während der Unterhandlungen gestimmt schien, äußerte sich sofort in einer gräulichen, vierzehn Tage lang forthausenden Plünderung. Die Seuche verbreitete sich nun auch mit Riesenschritten unter den Truppen, welche rücksichtlos die angesteckten Häuser durchstört, selbst Pestkranke aus den Betten geworfen hatten, um sie zu durchsuchen, und trieb sie aus der Stadt in ein Lager, das der Würgengel schnell zum Anger machte. Holk

brach endlich, von diesem getrieben und verfolgt, plötzlich auf, starb aber, mit der Seuche befallen, vergebens nach geistlichem Beistande schmachtend; seine höllischen Gefährten stürzten Haufenweis hin und nur eine Handvoll Leute kam nach Böhmen zurück. Holks Grabschrift sagt —

Qui tua pestis erat, Misnia,
peste perit.

Die Hochgerichte der Städte stehen jetzt meist ungebraucht; sie verfallen. Wär es nicht zweckmäßig, nicht ein Zügel und Warnungszeichen für künftige Ungeheuer, wenn der Name jedes Teufels, der, im Lauf überstandener Kriege, die Geißel des Ortes und der Gegend war, unter angemessenen Henker-Ceremonien, durch die Faust des Büttels an das Galgenholz geschlagen — wenn der Gottverhaßte, mittelst eines dreifachen, vollstimmigen Weh- und Ceterrufs der versammelten Einwohner,

verflucht und damit den rächenden Schicksals-Mächten übergeben würde? Mit welcher Unzahl berühmter und doch Galgenwürdiger Namen würden jetzt diese Schandpfähle, vom Tajo bis zur Moskwa, von der Szylla bis zur Eider bedeckt seyn?

Eine Ehrensäule in der Hauptkirche oder auf dem freundlichsten Hügel des Ortes müßte dagegen jeden rathenden, mildernden, rettenden Schutzengel, den künftigen Geschlechtern nennen.

---

Ein Feldhauptmann Churfürst Friedrichs des Weisen erbot sich gegen diesen, mit Verlust von höchstens zehn Mann, ihm die Stadt Erfurt zu verschaffen. Friedrich entgegnete — Möchtet Ihr wohl Einer von diesen seyn? Ihr predigt und rathet mir zu kriegen, weil Ihr Euern Nutzen dabey sucht und habt;

aber meine Ehre beruht mehr auf der Wohlfahrt meiner Unterthanen als in dem Untergange meiner Nachbarn. — „Solcher Räthe — setzt der Erzähler hinzu: giebt es, noch heutiges Tages allzuviel, aber solche Friederici sind wohl so dünn gesäet, als armer Leute Getreide.“

---

Als Friedrich seinen lustigen Rath, Claussen von Ranstet, um den Gehalt einiger Edelsteine befragte, die er eben erkauft hatte, entgegnete jener — Sie sind genau so viel werth, als ein reicher Narr dafür geben will. — Als ferner der Churfürst eines Tages gezecht hatte und am Morgen über Kopfschmerzen klagte, rieth ihm Claus, es wieder hinweg zu trinken und Morgen wiederum, wenn der Kopf ihm abermals weh thue. Friedrich sagte verdrießlich — Ey, was würde denn am Ende aus mir? Jener entgegnete — Ein Narr wie Ich!

---

Der Hofschmid beschlug ein Pferd, das nicht stehn wollte und ihn zu Boden warf. Claus sah es und sagte — Das Pferd hat meinen Sinn! ich schlüge selbst mit Fäusten und Füssen drein, wenn mir Einer die Schuh also anzöge.

---

Diem perdidi! rief Friedrich der Weise eines Abends. Claus erwiederte — Morgen will ich ihn suchen.

---

Ey, wie ein wunderschönes Fräulein bist Du! sagte er einst zu einer sächsischen Hofdame —

Ich bin nicht schön; Du spottest mein!

Wohl bist Du schön und schämst Dich dessen. Nun, immer schäme Dich dieweil Du lebst, so wirst Du noch im Grabe schön seyn.

---

Kilian, der lustige Rath eines Pfalzgrafen, sagte — Wie unglücklich bin ich doch! Je närrischer ich mich stelle, für je witziger werd ich gehalten und meinen Sohn, der sich witzig dünkt, hält alle Welt für einen Narren.

---

Demselben begegnete eines Abends ein Bothe mit dem Stab in der Hand und fragte, ob er wohl Speyer noch erreichen könne?

Mit dem Stocke da nicht!

Ey, ich meyne, ob man noch durch das Thor kommen könne?

Warum denn nicht? Als ich durch ging, war es noch für ein Fuder Heu weit genug.

---

„Der kurzweilige Redner" ein Dichterwerk des siebzehnten Jahrhunderts, gehört, zu Folge des nachstehenden Bruchstückes, ohn-

fehlbar unter die Quellen, aus denen ein Theil der neuesten Poeten schöpfte.

Unterdessen „heißt es p. 651" sahen andre junge Bursche, daß sie vor denen gratuirten jungen Kerlen nicht an die schöne Jungfer kommen konnten, derowegen hatten ihrer zwey einerley Einfälle, nehmlich ihr Compliment schriftlich und zwar in Reimen abzufassen. Der Eine vermeinte, sie heiße Elisabeth, fing derowegen sein Carmen also an —

O, schönes, liebes Liselein!
Du, aller Jungfraun Jungfräulein,
Tagtäglich wünsch ich — wär ich Dein!
Du soll'st mein Honigfladen seyn.
Dein Quetschensüßes Mündelein
Das hat versehrt die Seele mein.
Ach, könnt ich nur ein Mahler seyn,
Ich mahlte Dir die große Pein
So jetzo fühlt Dein Bühlerlein.
Ach, hilf mir doch, mein Engelein,
Du, aller Puppen Püppelein,
Du, aller Schürzen Schürzelein,
Du aller Mäuse Mäuselein,

Du aller Katzen Kätzelein! —
Das viel geflehte Flehen mein
Laß doch zu Deinen Oehrlein ein!
Zu Deinen zarten Oehrelein,
Zu Deinen weißen Oehrelein,
Zu Deinen off'nen Oehrelein,
Den nicht beschmitzten Oehrelein!
Alsdenn will ich Dein Diener seyn.

---

Ancilla sprach, am Wassertrog, im Lauf einer Herzens-Eröffnung, zu ihrer Vertrauten — Gott ehre mir die liebe Schande! Die Ehre erhält sich gar zu schwer.

---

Ein guter, ehrlicher, mit den Gesetzen des weiblichen Organismus noch ziemlich unbekannter Matrose, kam erst, nach Verlauf eines Jahres, an seinen Hausaltar zurück, fand die herzliebste Ehehälfte im Wochenbette, lief, um

sich Rathes zu erholen, zur sogenannten klugen Frau und fragte, ob er sich wohl, ohne Bedenken, für den Vater des Kindes ansehen könne?

Nun, das versteht sich! erklärte diese. Hat seine Frau zu der Stunde, in der Er ihr vor zwölf Monaten das letzte Lebewohl sagte, zufällig einen Esel erblickt, so geht sie auch ein Jahr lang schwanger. „Befriedigt erwiederte der Schiffer — So, so? Ja, ja! den kann sie gesehen haben."

---

Alphons von Arragonien sagt — Soll das Glück der Ehe gewiß und von Dauer seyn, so muß der Taube die Blinde heirathen.

---

Wer etwa noch einen Bund mit dem Teufel zu machen gedächte und den Trotzigen vergebens zitirt hat, der findet ihn, vom Mor-

gen bis zur Nacht, im Busen der abgefeimten Buhlerin. In den Sack mit der Heillosen, zu dem Kater und der Schlange. Die Kinder-Mörderin ist viel schuldloser.

---

Sokrates. Dem Menschen der seine Gelüste befriedigte, ist nie so wohl als dem der sie bezwungen hat.

---

Plutarch. Von dem Menschen lernen wir reden — Schweigen von Gott.

---

Heraklit. Wachenden ist dieselbe Welt gemein; doch wenn sie schlafen, geht ein Jeder in seine eigene.

---

Epikur. Seht mehr darauf mit Wem als Was Ihr eßt.

---

Epiktet. Den Geist der gesammten Lebens-Weisheit begreifen die zwey Wörtlein — Leide — Meide.

---

Aeschilus. Nicht wer viel, sondern wer viel Nützliches lernte, ist gelehrt und weise.

---

Nazianzenus. Ein guter Name ist uns nöthig um des Nächsten, ein gutes Gewissen, um Gottes Willen.

---

Bias. Was ist das höchste Gut? — Ein reines Bewußtseyn.

Was ist des Menschen höchstes Verderben? — Der Nächste.

Wer ist reich? — Der Entsagende.

Was ist des Weibes reichste Mitgift? — Die Keuschheit!

Welche ist keusch? — Die der Neid selbst nicht verleumden mag.

Was ist der Triumph des Weisen? — Nicht schaden, wo er schaden könnte.

---

# Welcher liebt Sie?

Die nachstehende Erzählung, welche ursprünglich den Abend-Genossen angehört, und in der neuen Auflage derselben keinen schicklichen Platz finden konnte, erscheint hier, verbessert und verkürzt.

## 1.

Der Ball war aus, die Freude verrauscht, die Täuschung entflohn. Begleite mich! sprach der Freyherr von Bolten zu seinem Freunde: ich habe Thee bestellt, wir plaudern noch eins.

Ja, und aus vollem Herzen! erwiederte der Hauptmann. Arm in Arm verschwanden sie. Manch schönes Auge folgte den Herrlichen, der leise Seufzer, der verstohlne Wunsch.

Welch eine Nacht! rief Bolten daheim und warf sich an Hero's Brust.

Meine schönste! entgegnete der Hauptmann, wie glücklich hat sie mich gemacht!

Bolten. Glücklich? Und das warst Du selten.

Hero. Auf ewig bin ich's nun. Sie will mir wohl! Die Zweifel sind verschwunden!

B. Du liebst? Wer hätte das geahnt! Nun — Herz um Herz — auch ich darf hoffen. Geist und Güte, Unschuld und Anmuth vernahm mein Wort. O, wünsche mir zu dem reichen Funde Glück.

H. Von ganzer Seele, Freund; doch diese Himmelsblüthen vereinigt, unter allen die ich kenne, Eine nur und diese eben ist's, die mich bezaubert.

B. Bezaubert? Ja das hör' ich wohl. Nur ein Bezauberter kann Cölestinens Werth verkennen.

H. Cölestinens?

Unmuthig setzte der Baron seine Tasse zurück. Ich spreche, sagte er: von dem Fräulein von Seedorf.

Du? rief Hero — O, scherze nicht!

B. Vom Kleinod unsrer Mädchen-Schaar.

H. Das ist sie. Und das meine.

D. Tina Dein? Bruder, Du schwärmst wohl? Die ist versagt.

H. An mich. Verdirb uns die Nacht nicht, die heilige, mit diesen unzeitigen Nekkereyen. Nenne mir das Mädchen Deiner Wahl, denn eine zweyte die ihr gliche, kenn ich nicht.

B. Bey meiner Ehre denn — ich meine Cölestinen von Seedorf.

H. Ich auch, bey meinem Wort!

B. Bedauernswerther! So hast Du dich getäuscht!

H. Wer sagt Dir das?

B. Des Mädchens Hand, die diese feurig drückte. Des Mädchens Blick, der innig zu dem meinen sprach. Die Geschichte eines ländrischen Tanzes, der mich zu der Kühnheit begeisterte, sie von der Gluth in meiner Brust, von der Abgötterey zu unterhalten die mein Herz, seit Jahren schon, mit diesem Abgott treibt —

H. O, der Champagner sprach aus Dir. Und sie? und Sie?

B. Demüthig sah die Erröthende zur Rose an ihrem Busen nieder, hob, einer Heiligen gleich, die schönen Augen dann empor und als ich ihres Werths und meines Sinnes dafür gedachte —

H. Zur Sache — Nun —

B. Und den feurigen Erguß des übervollen Herzens entschuldigte — Da verklärte die Flamme des Mitgefühls ihr Gesicht —

H. Des Mitleids!

B. Hoffe das nicht — Mit leisem, himmlischen Silberton sprach die Vergebende süße aber unvernehmbare Worte und setzte dann vernehmlicher hinzu — Am liebsten neigt sich ja das Gleiche zu dem Gleichen hin!

H. So? zu dem Gleichen? Und diesen Gemeinspruch nimmst Du für eine Verheissung?

B. Dazu drückte sie mir die Hand so warm — so bedeutungsvoll —

H. Krampfhaft. Im Drange der bängsten Verlegenheit — O, das begreift sich. Aber wenn begab sich diese Szene?

B. Gleich nach der Tafel — Als wir zu Paaren in den Tanzsaal zurückflogen.

H. So höre denn und fasse Dich. Mein Himmel that sich später auf. Hand in Hand schlichen wir, am Ziel des Festes, der letzten Polonaise nach. Ach, Fräulein! klagte ich seufzend: wie schnell entflohn die goldnen Horen. Uns bleibt, entgegnete sie mit dem Zauber der Traulichkeit: uns bleibt ja die Erinnerung.

Auch Ihnen? fragt ich jetzt und sah ihr tiefer ins Gesicht. Immerdar! entgegnete Cölestine. Die fliegende Brust gab Zeugniß, daß die Versicherung ihr vom Herzen komme, und der Schatten eines verloschenen Kronleuchters mir den Muth, ihre zitternde Hand an die

Lippe zu drücken. Noch ein Mahl führte der Reigen uns durch die düstere Gegend, da ward ihr Handschuh meine Beute. Hier, an der Brust bewahr' ich ihn. Einer ihrer Ringe blieb in ihm hängen. Ich nahm ihn wahr, hielt ihn empor und sprach — O Bild des Bundes, wärst Du mein! Still, Hero, still! warnte die Schüchterne und nickte verstohlen und Ring und Handschuh blieben mein! Doch Freund, Du siehst Dich nach dem Fehde-Handschuh um. Dein Auge rollt —

B. O nein — Es suchte nur — den Dämon suchte es auf, der hämisch, stets und überall, das Unkraut sät in hoffnungsvolle Saaten. Uns, Hero, knüpfte, als Knaben schon, ein festes Band, es schmiegte sich an die Seelen der Jünglinge — Jetzt wird der böse Feind die Schlinge lösen.

H. Fürchte das nicht. Nächst Ihr bleibst Du mir ewig theuer; komm an mein Herz.

B. Nein! Zum Schauspieler taugt ich nie und das meine — ein menschliches — widersteht jetzt einer solchen Umarmung. Geh! Ich selbst will für Dich werben — sterben wenn es Noth thut — Dein Vertrauter kann ich ferner nicht seyn.

H. Für mich sterben? Ja! Ja, ich glaub es, denn wir kennen uns. Doch für Dich werben werde Ich! Jetzt gute Nacht.

B. Bleib! Das wolltest Du? Bestochen vom Erbarmen, den Triumph einer Kokette vollenden?

H. O, mein Gott!

B. Die, wenn ich dreister war, sicher auch für mich Handschuh und Ringe gehabt hätte.

H. Du bist krank — mit Kranken recht' ich nicht —

B. Gesund genug, jedem Betrogenen Rede zu stehn — Aber verletzt — gebeugt bis in

den Tod — verloren vielleicht — Um Gottes Willen, geh!

Ein lautes Geschrey drang jetzt von der einsamen Straße herauf. Es war der Angstruf eines weiblichen Wesens das um Hülfe rief. Hero stürzte hinab. Drey taumelnde Nachtschwärmer hatten die Schutzlose umringt und flohen jetzt beym Anblick des Soldaten: der Hauptmann stand erstarrt, denn vor ihm schwankte Cölestine von Seedorf längst den Häusern hin, warf, als er ihr den Arm bot, ihn mit Heftigkeit zurück und verschwand im Dunkel eines Hausraums, dessen Thüre noch offen stand.

---

## 2.

Der Baron war, im Gefolge dieses Angst-Geschrey's, an das Fenster geeilt und Zeuge des Auftritts. Er sah die Ruhestörer fliehn, erkannte Cölestinens Gestalt, sann bis zum Morgen vergebens der Möglichkeit nach, die ein Mädchen dieses Ranges und Rufs, nach Mitternacht, ganz unbeschützt, unter sein Fenster zu führen vermochte und sah bereits in seinem Grolle, getröstet und hohnlächelnd, auf die entlarvte Heuchlerin herab.

Das Haus in welches Cölestine floh, war die Wohnung der Frau von Berghof, ihrer Schwester. Eben war auch diese vom Balle gekommen als das Fräulein, verstört und geisterbleich eintrat und sprachlos in die Arme der Hofräthin sank.

Als des Fräuleins Wagen am Ballhause vorfuhr, traf er in dem Gedränge an einen andern, und die Achse brach. Ihr Jokey rief nach Sänften, es fand sich eine für die Mutter, Cölestine hoffte mit der Hofräthin fahren zu können, und behielt den Jokey bey sich. Vergebens suchte dieser jetzt den Berghofschen Wagen; heftig blies ein wilder December-Wind das leicht bekleidete Mädchen an und der Suchende verschwand im Getümmel. Sie eilte, halb erstarrt, dem nahen Hause ihrer Schwester zu und hatte es fast erreicht als jene Mädchen-Jäger sie verfolgten.

## 3.

Ein heftiges Fieber, die Folge der Angst und der Verkältung, nöthigte das Fräulein, bey der theilnehmenden Schwester zu übernachten. Die Hofräthin weilte an ihrem Bett und sprach, um ihre Kranke zu zerstreun, von den mannigfaltigen Erscheinungen des Balls; wie diese von dem geschmacklosen Kleide, jene von dem albernen Aufsatz entstellt ward: wie meisterhaft der Baron Bolten ländre, wie flüchtig Herr von Hero walze, wie viele Tänze sie diesem danke, mit welchem Feuer beyde, gegen sie, der lieblichen Tina gedacht hätten.

Cölestine erhob ihre glühenden Hände und sprach — Beyde, ja! Das eben ist mein Kummer. O, ich habe heut auf Nesseln getanzt.

Du weißt, wie hoch ich jenen achte — Wie lieb ich diesen Hero habe, weiß nur Gott —

Und ich, ich weiß, was Du ihm bist. Du Glückliche!

Ach, wär ich das! Aber höre mich an. Als das Orchester, während des Aufstandes von der Tafel, wieder laut ward und die Herrn, von dem Wein und der Freude begeistert, mit uns in den Tanzsaal zurückflogen, drängte sich der Baron durch den Haufen zu mir hin; wir eilten jenen nach, im Fluge fort. Die Musik war rasch und erhebend, der Tänzer nach meinem Sinn, ich heiter wie die Freude, harmlos wie ein Kind. Da fiel er, nach den ersten Wechselreden, mit einem Feuer, das mich an dem sittlichen, Maß und Ziel ehrenden Mann überraschte, in die Rolle des Anbeters und erschreckte mein Herz mit der Geschichte seiner verheimlichten Leidenschaft. Ich sah allerdings, daß der Wein ihn begeistre, sah voraus, daß er Morgen über das

rasche Geständniß erröthen, daß es so unklug als unedel seyn würde, ihn in dieser Wallung durch eine gewöhnliche Abfertigung zu beschämen, und erwiederte daher die Ausbrüche seiner Verzückung mit nichts sagenden Sentenzen. Aber der Himmel weiß, was ich ihm eigentlich in der Bestürzung gesagt habe und Gott verhüte nur, daß er es nicht zu seinem Vortheil deutete —

Ach, wäre Hero doch so kühn gewesen!

Auch der schien heute mit Kraft von Oben ausgerüstet. Noch ganz zuletzt fiel ich in die Hand des aufrichtigen Soldaten, der mich dies Mahl, ohne weiteres, für seine Braut erklärte, mir mit dem Handschuh den niedlichen Ring vom Finger zog, den Du mir am Geburtstage schenktest und wenn ich ihm nicht Einhalt that, der ganzen Nachbarschaft sein Glück verkündigt hätte.

So seyd ihr denn am Ziel. Ich wünschte

es längst! Gott segne das Brautpaar. Aber warum seufzest Du noch?

Der arme Bolten! Arm in Arm mit dem Freunde ging er davon, und ahnte gewiß nicht, daß er meinen Verlobten begleite.

Er dauert mich! sprach die Hofräthin: doch sind das Verhängnisse und beide sehr verständige Männer. Damit hüllte sie die schöne Schwester in das seidene Deckchen und wünschte ihr einen süßen Traum, Cölestinen aber träumte von Gastmählern und diese verkündigten, zu Folge ihrer Erfahrung, Zwietracht und Mißgeschick.

## 4.

Das Fieber war verschwunden, als Hero am Morgen in ihr Zimmer trat, doch schnell erglühten des Mädchens Wangen, denn die Schwester verließ es nach den ersten Bewillkommungen. Tina erzählte dem Hauptmann, ohne ihn zum Worte kommen zu lassen, die Geschichte von Gestern, wie da ein böser Geist drey andere vertrieben, und sie bis zu dem Haus ihrer Schwester verfolgt habe.

Hero erstaunte, von ihr nicht erkannt worden zu seyn und entgegnete jetzt, seines Planes voll — Kein böser Dämon, ein Schutzgeist war es, der Sie der Gefahr entzog. Es war mein Freund, der Baron Bolten, unter dessen Fenster die Szene sich begab. Cölestine verblaßte. Der Mann ohne Tadel, fuhr ihr

Liebling fort: der Sie anbetet, den Ihnen das Schicksal selbst zum Engel sandte — der sich geliebt wähnt, der Sie besitzen oder sehr unglücklich werden wird.

Sie sprechen wie ein Held im Trauerspiel —

Der Freundschaft Pflicht macht mich zu einem solchen. Die schöne Beute von Gestern — Ich habe sie, in Ihrem Nahmen, Ihm gebracht —

Das thaten Sie?

Unbedenklich. Ich that es im Gefolge der Hoffnungen, die Cölestine Gestern dem Freyherrn gab.

Ich? Ich gab ihm keine — Doch — das konnten Sie?

Bricht auch mein Herz —

Ihr Herz? — Dies Gaukelspiel der unzeitigen Großmuth oder des unwürdigen Verdachts bricht das meine.

## 5.

Vom Baron Bolten — sprach der eintretende Bediente und reichte dem Fräulein ein Billet.

Zitternd, unentschlossen, mit nassen Augen stand sie da, hielt es nach kurzem Besinnen dem Hauptmann hin und sprach — Da, lesen Sie vor. Er weigerte sich dessen. Die Schwester kam während des Wortwechsels herbey, erbrach auf ihr Geheiß das Siegel und las —

Von dem gestrigen Taumel erwacht, eil' ich, schamroth und bekümmert, einen Schritt zu entschuldigen, zu dem mich der feurige Sinn für Anmuth und Schönheit, der Becher der Freude, der Zauber der Harmonie verlockte. Früher schon wollte ich das mündlich versuchen und danke,

obgleich abgewiesen, diesem Versuche die Aufklärung, zu welcher sich Ihre Frau Schwester herabließ. Sie sind, ich fühl es, des Mannes werth, der gestern Ihr Befreyer ward und der, bis jetzt, die Freude meines Lebens machte. Er sey fortan der Schöpfer der ihrigen. Das schöne Land dem ich zueile, wird dem Ruhelosen hellere Ansichten, heilsame Zerstreuungen und — im äussersten Fall — ein Grab gewähren. Schon seh ich, wenn Ihr sanftes Aug' auf diesem Blatte weilt, die theure Vaterstadt nur aus der Ferne und werf ihr, ach — voll Dank und Schmerz — den Kuß der langen Trennung zu.

Die Hofräthin legte das Blatt zusammen und rief — O seltene Erscheinung! Ein Phönix! ein vernünftiger Liebhaber! Er reist nach Italien. Hero stand verstummt; in seinen Augen hingen Thränen, er stürzte fort. Cö-

lestine ließ den ihren freyen Lauf, nahm den Brief aus der Schwester Hand, verbarg ihn im Busen und flisterte, mit Wehmuth im Blick und Ton — Sage, warum wiesest Du ihn ab?

Weil er noch gar nicht reisefertig aussah — entgegnete Frau von Berghof.

Es ist wahr, fiel Tina ein: Du hast wohlgethan. Friede sey mit dem Redlichen!

Das hoff' ich. Bis München — Bis Inspruck vielleicht, wird Dein Nahme manche Glasscheibe zieren, und jeden Morgen neu auf den Lippen des Einsamen schweben. Dann werden die Wege schlecht und die Aussichten begeisternd. Hesperien thut sich auf. Ihn zieht Florenz, ihn lacht Neapel an und der Genesene über die kindische Wallung.

Wie lieblos Du bist! schalt Tina und seufzte.

Und wie eigensüchtig mein Schwesterchen. Gesteh es nur, Du sähest es nicht ungern,

wenn ich Lügen gestraft würde? Wenn Bolten, nur mit Deinem Bild im Herzen, blind und taub, an allen Grazien der Erde vorüber zöge und eines Morgens wie der Ritter von Toggenburg, vor Deinem Kammerfenster säße? — Verdien ich das?

Und doch lob ich das Schicksal, das in seiner Weisheit den schmerzlichen Wechsel und die folternde Zeit, zu Engeln unsers Lebens machte — Er wird vergessen und genesen. Bald! Das tröste Dich, und diese Thränen, Tina, verbirg vor dem Hauptmann.

Der also, sprach sie und drückte das Tuch in ihre brennenden Augen: der also war's, der mich Gestern geleiten wollte und heute diesen Dienst dem Freunde zuschrieb, für den der Großherzige mich zu gewinnen versuchte?

Freundinnen dieses Gepräges, entgegnete die Schwester: würde der Baron, und wenn er selbst die Welt umreiste, wohl schwerlich auffinden. Einen neuen Haubenschnitt al-

lenfalls, aber den Mann ihres Herzens hat wohl keine noch, freywillig, der Vertrauten zugewandt. Vermöchtest Du es wohl, Cölestine?

Ach, dann erst wär' ich dieser Opfer werth, deren Nachwehen spät oder früh auf mich selbst zurückfallen müssen.

Das fürcht ich fast, liebe Tina. Noch weißt Du nicht, wie wechselhaft diese Stürmer sind, wie schnell ihr schöner Wahn verrauscht, welch finsteres Gespenst oft dem lächelnden Genius nachschleicht.

Nur für ihn, sprach das Mädchen und legte die Hand gelobend auf ihre fliegende Brust: nur für den Gatten werd ich leben und jede meiner Pflichten erschöpfen, damit er nicht einst neben der sterblichen Liebe die unsterbliche Freundschaft vermisse. Die Schwester schloß sie zärtlich an ihr Herz.

## 6.

Hero war in des Barons Quartier hingeeilt, hatte hier, Statt des Freundes, nur die Bestätigung seiner Flucht in einem schriftlichen Lebewohl vorgefunden, und sich, auf dem Rückwege zu der Braut, überzeugt, daß der Baron so eben, jenseit der Alpen, viel besser als an seiner Brust aufgehoben sey. Frau von Seedorf, die er jetzt feyerlich um die Perl ihres Hauses ansprach, gewährte, längst schon auf den Antrag gefaßt, die willkommene Bitte um so zuvorkommender, da sie nur des Mädchens Stief-Mutter war und ihre leiblichen Töchter heranwuchsen.

Der Gewährung froh, flog er in das Berghofische Haus, Cölestinen die Vollendung seines

Glücks zu verkünden und sie in das mütterliche zurückzuführen, doch die Fieber-Schauer dieser Nacht waren, seit Stunden schon, mit doppelter Heftigkeit wiedergekehrt. Tina lag im Bett, an dem Luise von Bolten, unbekannt mit der Veranlassung der schnellen Abreise, über die Flucht ihres Bruders weinte. Auch ihr hatte er nur schriftlich das Lebewohl gesagt, und sie der Obhut seiner Freundin von Berghof empfohlen. Hero ward, von dieser, zu der Kranken geführt. Er faßte Cölestinens Hand, sie glühte; er sah in ihr rollendes Auge, es starrte fühllos zum Himmel auf, und die Aeußerungen des eben gegenwärtigen Arztes waren schwankend genug, den Bräutigam trostlos zu machen. Rings um kein Wesen, das ihn zu trösten vermocht hätte. Bruno! rief er und streckte die Arme nach dem Verschwundenen aus — Ach, klagte Luise: vernähm' er doch des Freundes Ruf, der Schwester Stimme!

Hero warf einen Blick auf die Uebersehene herab, ihm war, als schwebe der Freund, zum Engel verklärt, vor dem Verlangenden nieder, denn Luise war, nur in verschönter Form, dem Bruder bis zur Täuschung ähnlich. Er zog sie hastig an sein Herz, vergebens sträubte sich die Sittliche; Thränen, dem Schmerz und der Sehnsucht, der Liebe und der Freundschaft geweiht, bedeckten die Jungfrau. Sie riß sich los und floh in's Nebenzimmer. Er stürzte ihr nach und vor ihr nieder. Trauern Sie mit mir! sprach der Unglückliche — Ich habe den Freund verloren und die Braut; dies Fieber führt zum schnellen Tode. Sie hob ihn empor, heiße Thränen fielen aus ihren Augen. Habe Dank, rief er: heiliger Engel! Du weinst um mich und an des Bruders Stelle tritt Luise.

Frau von Berghof entzog sie dem aufgeregten Schwärmer. Er schlich ans Krankenbett zurück, Tina erkannte den Bräutigam

und bot ihm lächelnd die zitternde Hand. Er neigte sich zu ihren Lippen; nicht in der Wonne Gluth — im Feuer der Zerstörung brannte ihr erster Kuß auf den seinen.

Sie hatten Recht, lispelte Cölestine — Zu schnell entfliehn die goldnen Horen — die schwarze weilt! Hero küßte seine strömenden Thränen von ihrer Wange. Das Mädchen wies zur Erde hin — Hinab! fuhr sie fort — Ob auch hinauf? — Sey's wie es sey — Nur jenseits kein Herz wieder, oder ein weiseres! Jetzt verschloß ihr des Arztes Verbot den Mund, Hero begleitete diesen.

Wahrheit! bat er — Auf Ihr Gewissen, Freund, ist hier Gefahr?

Allerdings! erwiederte der Arzt — Der Ball, der Wintersturm, ihr Anzug — das Verweilen in dem schneidenden Zugwinde, der Schreck zum Ueberfluß — Täuscht mich nicht alles, so lebt das Fräulein nur wenige Stunden noch.

Der Hauptmann kam, einem Gespenste gleich, zurück und schlich zu dem traurigen Brautbett hin.

Ach, wäre Bolten geblieben! flisterte Cölestine: wer tröstet Dich nun?

Gott! rief er aus und warf die Hände gen Himmel.

Sie sank in Schlummer, ein reitender Bothe ward dem Freyherrn nachgeschickt. Luise von Bolten wachte an ihrem Bett das der Arzt nicht verließ, im Neben-Zimmer lauschte der trostlose Bräutigam.

## 7.

Hero entsetzte sich am Morgen vor der Schreckgestalt, die ihn aus dem Bett der Geliebten anstarrte. Der Krankheits-Stoff, die ganze Masse aufgelöster Säfte hatte sich auf die äussern Theile geworfen, und vor allem den kleinen, mahlerischen Kopf, das liebliche Oval des Gesichts in eine abstoßende Unform verwandelt. Wie die bezaubernde Fee neben der erschreckenden Hexe, saß Luise im Glanz der Anmuth am Bett der Entstellten. Fröhlich ging der Arzt auf ihn zu, faßte mit der einen Hand die seine, wies mit der andern auf die Verwandlung hin und sprach — Ich wünsch' Ihnen Glück; die heiß Beweinte scheint gerettet. Scheint! wiederholte der Arzt: denn noch kann ich nur hoffen, nicht verheißen!

Näher schlich ihr Bräutigam. Die Verwandelte schien ganz unbekannt mit ihrem Aussehen, nannte ihn mit süßen Nahmen, zog den Erstarrten zärtlich an ihr Herz und bedeckte ihn mit feurigen Küssen.

Unglücklicher! sprach sein Genius und drängte ihn zur Erwiederung: bethörte Dich nur die Blüthe des Staubes, der Duft der Blume, das Farbenspiel der Frucht? Mit nichten! widersprach das entzauberte Herz — Mitgefühl ist ja die Tochter der reinsten Liebe und mein Beyleid das innigste.

Luise hüpfte, getröstet, von einem theilnehmenden Wesen zu dem andern und pries, vor allen, den Bräutigam selig. Ihr Wagen kam, das Fräulein abzuhohlen, er führte sie hinab. Froh wie die Hoffnung wandelte sie an seinem Arm dahin und lobte mit Silbertönen den Vater des Lebens. Die frommen Augen flohn zum Himmel, der Andacht Welle hob des Mädchens Brust, sie drückte mit

Wärme seine Hand und beschwor ihn, da jetzt Cölestine außer Gefahr sey, doch selbst dem lieblosen Bruder nachzueilen.

## 8.

Aber die Kranke hielt den Bräutigam in ihrer Nähe fest und der Entflohene kehrte nicht wieder. Jeder Tag brachte neue Erscheinungen, doch keine von diesen war geeignet, den Eindruck jenes Morgens zu vertilgen. Verloschen waren die edeln Herolde ihrer Seele, diese sanft flammenden Augen; die Entzündung widerstand jedem Mittel: bösartige Flechten bedeckten die sammtne Haut, in Strömen entfiel das goldne Haar der Scheitel; selbst ihres Geistes Reiz, die Blüthe des Gemüthes schien dahin gewelkt und statt des milden Wohllauts ihrer Stimme, verletzte das Gekreisch

der Heiserkeit sein Ohr. Zu allen dem vertraute ihm der Arzt, daß die Rückkehr der entflohenen Grazien ungewiß, und eines oder das andere dieser Uebel sie wohl noch Jahre lang, vielleicht auf immer begleiten oder bedrohen werde.

Luise wallfahrtete indeß, Tag für Tag, zu dem Bett der Geliebten, und so saß denn Hero oft genug, mit zerrissenem, getheilten Herzen, zwischen der blühenden, und der zerstörten Blume, trauerte um diese, verlangte nach jener und hatte nicht das Herz, sich dies Verlangen zu gestehn; Luisen aber gestanden es Seufzer und Blicke, verrieth es die stumme, jedem Auge verständliche Sprache des Gemüths.

Täglich fand er sie jetzt dem fernen Vertrauten ähnlicher, täglich mehr Beruf, ihr sein Leid zu klagen und die theilnehmende Seele des Mädchens in das Labyrint seiner Gefühle zu verstricken. Gern lieh ihm früher

die Geschmeichelte das Ohr, jetzt aber zog sie sich, schnell und verschmähend, von dem Zweydeutigen zurück, den diese Verleugnung nur feuriger und thätiger machte. Er drang in sie, sie wendete sich ab; er beschwor die Freundschaft, und die Freundin kehrte nicht wieder, er suchte sie auf, und ward abgewiesen — Er schrieb ihr endlich, getrieben von Liebe und Schmerz, von allen Schlangen seines Verhängnisses gequält, in der Sprache der glühenden Leidenschaft, doch Statt Luisens beantwortete ein Freund ihres Bruders den Brief und erklärte sich, kurz und bündig, für den Verlobten des Fräuleins.

## 9.

Längst hatte indeß die arme Cölestine in den Spiegel gesehn, den Bräutigam durchschaut, und in jeder einsamen Stunde, am Herzen der treuen Schwester, ihr Schicksal beweint. Beyde sahen nur zu gut, wie ungern er ohne Luisen am Krankenbett ausdauerte, wie treu er diese Pflicht, wenn Sie sich blicken ließ, erfüllte, wie augenscheinlich jede seiner Handlungen und Aeußerungen fast immer nur auf die Gesunde Bezug nahm; wie er Luisens leisesten Hauch errieth, indeß die Kranke oft das laute, bedeutendere Wort zu wiederholten Mahlen in den Wind sprach. Jetzt hatte endlich Frau von Berghof, die ihn bis dahin noch immer, der bekränkten Schwester gegenüber, in Schutz nahm, von dem Fräulein

selbst die Bestätigung des letzten, unzweydeutigen Schrittes vernommen. Hero sprach, am Tage vor jener Szene, von einer dringenden Reise, die ihn vielleicht auf Wochen vom Krankenbett der Braut entfernen werde. Feyerlich, als wollt er, seinem Freunde gleich, auf immer verschwinden, sagte er beyden das Lebewohl. Cölestine schwamm in Thränen; er drückte sie, bestürmt von süßen und widrigen Gefühlen, mit dem Entschlusse, diesem unseligen Verhältniß ein Ende zu machen, an sein gepreßtes Herz.

Ja! ich bin ihm noch theuer! rief das Mädchen, als er nun fort war, doch Frau von Berghof spottete der bestandlosen Wallung und vertraute der Getäuschten, daß er bereits förmlich um Luisen geworben und für sie höchstens nur frostiges Mitleid empfinde. Cölestine vernahm, was sie längst schon fürchtete und versank in die Tiefe der Wehmuth. Wehe dann uns, rief sie aus: wenn in der Männer

Augen nur eine schöne Brust dem schönen Herzen, nur ein reines Gesicht der reinen Seele des Weibes Bedeutung giebt. Nie, liebe Schwester, nie soll er mich wiedersehn!

## 10.

Hero ward jetzt plötzlich, nicht ohne sein Mitwirken, in ein anderes Standquartier versetzt. Er warf im Lauf der Reise manchen prüfenden Blick in sein Innerstes und sprach sich, frey von Schwäche nicht, doch frey von Schuld. Sinn und Gemüth, sagte er zu sich selbst: fliehen das Häßliche; es widersteht unter allen Gestalten und an der Gattin wird es zum Fluche. Ich schätze ihre Vorzüge, ehre ihre Tugenden, bewundre die sanfte, engelmilde Hingebung der Dulderin, doch reichen Ehrfurcht und Bewunderung nicht hin, den

magischen, verlornen Gürtel zu ersetzen, der die Zwecke der Seele mit den Zielen der Sinne vermählt. Bedauernswürdig ist der Mann der sich jede Liebkosung abnöthigen, zu jeder Pflicht mühselig anhalten, nur dem Pflichtgebot Opfer bringen, so mancher Forderung entsprechen muß, die das verwöhnte Herz dem Liebling nur, nur der Begünstigten gewähren mag. Nach einem Fruchtbaum strebte ich, doch er verdorrte vor den Augen des Darbenden. Ist es nicht menschlich, wenn er die goldnen Früchte des nachbarlichen ins Auge faßt? Und war Luise nicht das Ebenbild meines Freundes? Nicht schon in dieser Hinsicht ein Magnet, mächtiger als die abstoßenden Kräfte der Siechheit und der Entstellung? — Nein, mich soll kein falsches, verderbliches Mitleid bethören: Wehe der Braut, der dies zum Manne hilft! Mein Rücktritt sichert ihren Frieden und meine Fortdauer!

## 11.

Frau von Berghof führte indeß ihre verlö=schende Schwester einem Bade zu, dessen Heil=kräften sie früher selbst das Leben dankte. Der liebliche May, die zerstreuende Masse wechseln=der Erscheinungen, arbeitete wohlthuend der Najade vor, die schneller als zu hoffen stand, den Dämon des verwickelten Uebels beschwor. Schon färbte sich die weiße Rose wieder, schon hob Genesung die gesunkenen Sphären, schon ringelten sich neue Löckchen um die Stirn, als Herr von Bolten eines Morgens in das Zim=mer der Einsamen trat. Das Fräulein fuhr erschrocken auf, die milde Röthe der Betrof=fenheit verklärte ihr Gesicht.

Ich kam, sprach der Freyherr, nicht we=niger als Sie selbst überrascht: ich kam, ei=

ner theuern Kranken von meiner Theilnahme zu sagen und sehe mich von dem Genius der Gesundheit empfangen.

Cölestine sank in den nächsten Stuhl.

Sie erschrecken? fragte er und neigte sich zu ihr.

Die Freude beugt mich noch, sprach sie mit erschöpfter Stimme.

Er fühlte das Gewicht dieser Worte. Mich, fuhr er fort: hebt sie zum Himmel. Sie blühen wieder — O, schöner als zuvor.

S. Das sagt nur die schonende Güte des Freundes. Früher war ich freylich ein Schreckbild —

E. Nicht für mich. Ich hab es gesehn!

S. Sie?

E. Und hätte es gern an diese Brust gedrückt — Schnell genug trieb mich die Nachricht von Ihrem Zustand zurück. Ihre Wächterin, meine Schwester Luise, führte mich selbst ein. Hinter den Schirm versteckt, sah

ich die sanfte Dulderin, gab sie verloren, gab die beschlossene Flucht auf, und verbarg mich auf meinem Gute.

Cölestine sah verstummt in ihre Hand.

E. Sie sollten es sehen, dies Heilbad für Aug und Herz, es gleicht dem Schauplatz eines Schäferstücks.

S. Luise hat mir längst die idyllische Landschaft gerühmt.

E. Und diese feyert eben jetzt den Rosenmond ihrer Ehe dort.

Jetzt trat Frau von Berghof ein, warf den Staubmantel ab und sprach — Ach Gott, er ist erst bey dem Gute!

Hast Du denn, fragte die Schwester: den Baron schon gesehn und bewillkommt?

Bis zum Ueberfluß! erwiederte diese — aber sie holen auch gar zu weit aus, guter Bolten. Höre nur, Schwester. Vergebens hab ich ihm gesagt, auf wie schwachen Füßen Du noch stehst und wie manche Blüthe Dei=

ner Jugend ein Raub der Krankheit und der Lieblosigkeit ward. Aber der gute Mensch rechnet darauf, so lange als Freund, als Pfleger, als Bruder, als was Du selbst willst, Dein Schatten zu bleiben, bis er Dir alles werden darf. Zu diesem Ende hat ihn Luise mit Briefen ausgerüstet, die uns nach Grauenthurm, das heißt, in sein eigenes Reich einladen. Dort sollst Du mit Augen sehn, wie gut es ist, wenn Er und Sie, als Mann und Frau bey einander wohnen und diesen vielgetreuen Schäfer in den Himmel des heil'gen Ehestands einführen. Edler, braver Mann! fuhr sie fort und Thränen glänzten schnell, neben dem Muthwillen, in ihren Augen — Sie zieht nur Herzens-Werth, nur Seelen-Schönheit an, und diese hart Geprüfte wird vergelten.

Cölestine hatte, schon bey den ersten Worten der schwesterlichen Rede, ihr Gesicht mit dem Tuche bedeckt. Still weinend lauschte sie

hinter diesem, gedachte jenes Balls, seines Geständnisses, seiner Großmuth, seiner Treue, bot ihm die Hand und sprach, viel herzlicher als einst — Am liebsten neigt sich ja das Gleiche zu dem Gleichen hin. Er schloß das Fräulein an sein Herz und wunderschnell vollendete die Liebe im Laufe dieses Lenzes ihre Genesung.

---

## 12.

Hero hatte indeß, fern von der Heimath, auf Werbung gestanden, und kehrte jetzt nur, um mit dem Heere gegen Frankreich auszuziehn, dahin zurück. Ein Trupp Rekruten folgte ihm. Sie zogen durch Grauenthurm. Ihr Führer dachte, schnell ergriffen, der Vorzeit, des theuern, nun verscherzten Freundes, der verlorenen Braut, der lieblichen Luise; erhob nur verstohlen den Blick zu dem Erker des Schlosses und jagte — denn Luise starrte den Erkannten an — mit verhängtem Zügel vorüber. Der Weg führte den Park entlang. Ein goldner Lockenkopf sah aus dem Fenster des Gartenhauses. Er hielt jetzt das Pferd an, winkte dem zurückgebliebenen Haufen, setzte sich

wieder in Schritt und sah — Cölestinen! — Blühender, lieblicher, holder als je, hing sie an seines Freundes Hals, und erwiederte die süssen Küsse des Gatten. Der Hirtenknabe bestätigte, draußen vor dem Dorfe, die Vermuthungen des Fragenden und sprach mit dem Feuer der Herzlichkeit von den lieben, gnädigen Frauen.

Schweigend zog Hero seines Wegs, und in den Krieg. Schon nach dem ersten Gefecht zählte ihn der Ruhm zu den Helden des Tags; am nächsten Schlachtmorgen zu den Gefallenen.

# Die Gräber.

Der Wechsler Golding weihte eben das neu erbaute Landhaus ein. Die åltern Gåste plauderten und spielten, der blůhende Rest schwårmte im Garten, Arthur, des Wirthes Bruder, ruhete zu den Fůssen der anmuthigen Frau von Ketten und des geistreichen Frâuleins Charlotte, unter dem Eichbaum am Wasser. Dieser junge Mann war, vor einigen Wochen mit Wunden geschmůckt, von dem Heere zurůck gekommen, bei dem er, als Freiwilliger, das Vaterland retten half und alle Damen seiner Bekanntschaft gestanden sich, daß ihn der Feldzug vollendete. Auch waltete noch immer in Arthurs seelenvollen Augen jener magische Geist, der still doch tief in's Innere dringt,

die Herzen der Männer gewinnt, die weiblichen bewegt und entzündet.

Er und Pauline sahen, schwermüthig und sprachlos, auf den Weiher, es spiegelten sich ihre herrlichen Formen in der ruhigen Fluth, Charlotte aber, welche bis jetzt das Wort führte, eilte nach dem Haus, um ihr vergessenes Strickzeug herbei zu holen.

Da faßte Arthur Paulinens Hand; er fragte, leis' und bedeutsam — Wurden Sie glücklich?

O, Lieber! bat sie erglühend: Wenn Sie mich achten, keine ähnliche Frage mehr! Kein Wort von Ihnen, mir und Ihm!

E. Ich achte Sie, höher als Alles und frage dennoch, Trost bedürftig — Sind Sie zufrieden?

S. Meine dankbare Neigung erkennt und erwiedert die seinige.

E. Eben gedachte ich jener seligen Tage der Hoffnung. Ach, sie versanken.

S. Gott wollt' es so! Das Vaterland ward Ihre Geliebte und die Begeisterung beseitigte mein Bild. Sie zogen in den Krieg und Rudolf näherte sich mir. Reich, geachtet, nicht mißgestaltet, von einer feurigen und tiefen Leidenschaft ergriffen, mußte er meinen mittellosen Eltern in jener bangen, bösen Zeit, als ein Gott gesandter Freund erscheinen. Genug, Pauline ward die Seine und rechnet auf Ihr Pflichtgefühl. Ein edler Mensch wird sich nicht frevelhaft zwischen mich und den Mann drängen den ich ehre, der mich mit allen dem umgab, was mein Geschlecht erfreut und meine guten Eltern in den Ueberfluß versetzte.

Nein! da sey Gott für! Warum erblassen Sie?

Dort lauscht Er hinter den Gebüschen. Er nahm uns wahr. O, warum mußte Charlotte davon gehn.

Ist Herr von Ketten eifersüchtig?

Er ist ein Mann! Welche Frage! und bis zum Jähzorn heftig, wenn er aufbraust.

O Gott! so bring ich Unheil über Sie! Ich, der so gern ein Füllhorn unendlicher Gaben über dem Haupte der Herrlichsten ausgösse.

Linchen! rief Charlotte jetzt: die Mücken sind so arg am Teiche; komm doch zu uns in den Gartensaal. Frau von Ketten folgte dem Winke, Arthur sah ihr seufzend nach und blieb.

*

Auch Edmund befand sich unter den Gästen — des Hauses Arzt, durch Geist und Gemüth, Geschick und Bildung, gesellige Vorzüge und hohe Körperschöne den Menschen angenehm und der Liebling und Rathgeber des weiten Kreises, dem er diente. Herr von Ketten führte diesen jetzt nach einer entfernten

versteckten Laube hin, warf sich hier an sein Herz und sprach erschüttert —

Mein Gemüth ist in Aufruhr, mein Innerstes in Gährung, beschwöre den Sturm.

Edmund erwiederte — Nähme die Leidenschaft guten Rath an, so lebten wir bereits im Himmelreich.

R. Du kennst mein Weib?

E. Keins auf dem Erdenrund.

R. Kennst ihre Tugenden und ihre Gebrechen. Jene gefährliche Fähigkeit, die Glorie des sittlich Schönen, den Männern gegenüber, zum anziehenden Leitsterne zu mißbrauchen und durch ihren Heiligenschein zu bewirken, was die Schwächere durch buhlerische Künste zwingt.

E. Pauline gleicht dem Diamanten. Sein Flammenspiel zieht unwillkührlich die Augen der Liebhaber und der Begehrlichen an und der Reichbegabte dem dies Kleinod gehört, soll, nach des Schicksals Rathschluß, vor den verabsäumteren Brüdern nichts zum Voraus ha-

ben; darum wohnt die Furcht bei dem Reichthum, verkümmert das Mißtrauen den Kuß der Fee, werden die Glücklichen oft, nur bedauernswerthe Nacht- oder Haremswächter.

R. Ich war ein Thor, sie dem Schicksal abzudringen: vergebens warnten mich selbst abschreckende Vorzeichen. Als ich, am Hochzeit-Morgen, Paulinen in ihrer Kammer überraschte, flatterte plötzlich die Nachtigall über uns, so ängstlich und krampfhaft im Käficht, daß sie sich betroffen meinem Arm entwand um nach dem Lieblinge zu sehn, der sterbend am Boden lag. Als ich, ferner, die Trauringe kaufte, fand sich, unter allen den vorräthigen, auch nicht ein passender und wenige Tage nach der Hochzeit ging mein lammfrommer Rappe mit uns durch und rannte sich an dem eisernen Gitter des Kirchhofs den Kopf ein. — Ach, über Alles liebte ich Paulinen; mein zärtliches Herz trieb Abgötterey mit ihr und was das Leben nur verschönen kann, flocht

ich, sorgsam und eifrig, in das ihre. Doch, kühl und düster wie die Braut, blieb auch die Frau in meinen Armen, des Kusses Gluth, und die Erschöpfung meines Bestrebens, vermochte nicht, sie zu beflügeln und selbst ihr zärtlichstes Gebehrden glich nur dem Kains-Opfer der Nothwendigkeit.

E. Dich trieb das Fieber, sie war gesund. Wohl Dir, daß dieser Geist des Gleichmuths in ihr vorherrscht; er ist vielleicht der sicherste Bürge weiblicher Beständigkeit.

R. Sie war nur kalt weil sie nicht liebte!

E. Die Zärtlichkeit der Frauen geht in der Regel, nach dem Wonnemonde, in ein frommes, ruhiges Wohlwollen über, der Männer Gluth dagegen läßt, gleich dem verloderten Weingeiste, nur ein geistloses Phlegma zurück. Jene kehren aus dem leichten Rausch, ohne Nachwehe, zur edeln Nüchternheit zurück, wir fühlen oft genug, am Ende desselben

Prozesses, den widrigen Seelentod der Entzauberung.

R. Du sprichst wie ein geübter Friedenstifter, mir aber mangelt, leider! die Glaubens-Fähigkeit. Genug, Pauline gab mir ihre Hand, das Herz verblieb dem frühern Lieblinge. Sein ist der Geist und mein die Form und sie versinnlicht sich vielleicht sein Bild, wenn sich ihr Auge unter meinem Kusse schließt.

E. Das weißt Du so gewiß?

R. Gewiß! Du hättest sie sehn, hättest ihre stille Verklärung erblicken sollen, als das Zeitungsblatt seine erste Kriegsthat verkündigte; ihre Rührung, da ihn ein folgendes als Ritter des Verdienst-Ordens nannte; ein drittes ihn in den Adelstand erhob — den Wechseldrang von Lust und Leid der ihren Busen hob, als er, an der Spitze seines Zuges, hier einrückte und die Menge das ehrende Lebehoch rief. Hättest endlich Zeuge ihres Aussehns und Gebehrden-Spiels seyn sollen, als ich sie eben,

dort unter dem Eichbaum am Teiche, mit ihm verkehren sah. Mit ihm allein, jede Rücksicht vergessend, an der einsamen Stätte.

E. Dieser Verkehr ist allerdings auffallend, doch wird der unziemliche Schein ohnfehlbar durch einen Umstand gemildert, den wir nicht kennen. Zu diesem Glauben berechtigt mich Paulinens sittliche Schöne und Arthurs Denkungsart.

R. Worte, Worte, Freund! an deren Gehalt Du selbst wohl zweifeln magst. Das höllische Feuer der sträflichen Begierde löst ja, bekanntlich, die Fessel der Pflicht und den ehernen Grundsatz, im Lauf einer innigen Mittheilung auf.

*

Fräulein Charlotte, die Vertraute dieses Ehe-Paares, trat jetzt, am Arme der Frau von Blumenburg, aus dem Gebüsch, unterbrach das Gespräch und erzählte den Freunden, daß Herr von Klein, der Komus des Kreises, so eben aus der Hauptstadt eingetroffen und bereits hier sey; daß nach dem, was verlautete, seine reiche Tante und Erblasserin, ihn daselbst mit einer Ehe-Genossin habe begaben wollen, Klein aber vor den seltsamen Originalen, die sie ihm zu diesem Behufe vorstellte, davon lief. Den beiden Herren ward zur Pflicht gemacht, ihn, Spaßes halber, über Tafel zur Mittheilung seiner Abenteuer zu vermögen und darauf begleiteten jene die Damen zur Gesellschaft zurück.

Helene von Blumenburg ging so langsam, daß das erste Paar bald einen Vorsprung ge-

wann und sagte nun zu dem Arzte, der mit ihr gleichen Schritt gehalten hatte —

Ach, wie hat mich Heute nach Ihnen verlangt! ich stand auf Kohlen, ich verzagte fast; die Minuten wurden zu Stunden und Sie kamen nicht. Nun, in zwey Worten denn — Was sagt Dollberg? Giebt er mich auf und die Briefe zurück und versprach er, zu schweigen?

Edmund erwiederte — Fühlen Sie nicht, daß es Zeit und Mühe bedarf, einen verabschiedeten, verbitterten Hausfreund zu drey Opferungen dieses Ranges zu vermögen?

S. Lebhaft! Doch Ihnen gelingt auch das Schwerste. Ihnen ist Macht worden über die Herzen, Sie sind ein Engel! Mein Schutzgeist!

Damit drückte dies holde, feurige Weib seine ergriffene Hand an den wallenden Busen.

E. Fürchten Sie denn nicht, den Genius auf diesem Wege zu vermenschlichen? O, könnt

ich Ihr Herz heilen, härten, stärken! Es hat so manchen, nichtigen Triumph gefeiert, aber den einzigen heilbringenden, den göttlichen der Selbstbeherrschung verschmäht es.

S. Der wird ja selbst dem kältesten Weisen schwer und ich bin nur ein schwaches Weib. Vielleicht das schwächste! Mein Mann, seit drey Jahren im Felde, ist überall, nur nicht bei mir, und wenn er auch da ist, kein Mann für mich. Mir ist unter seinen Augen zu Muthe, wie der Sklavin unter dem Kusse des Sultans und meinem Herzen doch die Liebe Noth, wie Luft und Licht den Kreaturen.

E. So würde ich denn doch, an Helenens Statt, diese Luft und dies Licht auf den Höhen des Lebens suchen und dabey weniger die Sinne als die Vernunft zu Rathe ziehn; mich lieber dem Edeln als dem Reizenden zuneigen. Adonis ist, in der Regel, ein eitler, prahlender, gemüthloser Geck, der sein Glück, der Aelster gleich, ausschreit und weder Anhäng-

lichkeit noch Schonung und Treue kennt. Welcher Verirrten mag, unter solchen Gefahren, ein wahrer Genuß blühn? Sie schleicht, von Angst zu Angst, durch ein Labyrint, in dem die Gespenster der Unruhe, der Lästerung, der Furcht vor den Folgen des Wagstücks und das grollende Bewußtsein sie verfolgen und den Kelch der Lust vergällen. Auch sollte einer Solchen die Erfahrung und Erkenntniß wohl sagen, daß jene berauschende, ungemessene Huldigung des Verderbers, nur ein gemeiner Köder ist, mit welchem seine Selbstsucht die Beute kirrt — daß der Feind Ihrer Ehre diese Vergötterung nur darum heuchelt, um die Bethörte zu entgöttern und verachtungswerth zu machen.

Helene zog jetzt schnell ihren Arm aus dem seinen zurück und brach in Thränen aus.

Hier sind die Briefe! sagte er: Dollberg wird schweigen. Ich stehe zufällig in einer Beziehung zu ihm, die ich geltend machte und

welche für die Beachtung des Gelübdes bürgt. Er verläßt überdem in wenigen Tagen die Stadt, um in sein Vaterland zurück zu kehren.

Sie haben mich bekränkt, erwiederte sie schluchzend: ich kann Ihnen in diesem Augenblicke nicht mit gutem Herzen danken — nicht wie ich soll und möchte. Nur soviel sag ich noch und ohne zu erröthen — Wäre mir ein Mann wie Edmund, wie Arthur von Golding, wie Herr von Ketten und ähnliche geworden, so würde die unglückliche Helene neben den musterhaftesten Frauen unsers Kreises stehen — Selbst über vielen von diesen, die nur ihre Herzlosigkeit und ihre Kälte, vor jenem Labyrinte sichert.

Edmund drückte jetzt unwillkührlich ihre Hand, da umschlang sie ihn, eben rings um durch Gebüsche gesichert, kindlich und wehmuthvoll mit den sammtenen Armen und preßte ihre schwellende Brust an die seine.

*

Auch Charlotte hatte, während dieser Rückkehr, über einen gewichtigen Gegenstand mit Rudolfen verkehrt.

Sie sind wieder krank, armer Freund! sagte das Fräulein: und könnten doch, wie ein froher Gott, unter uns wandeln. Wir saßen vorhin dort, zu sechs, unter dem Eichbaum. Da lief zuerst die Blumenburg an das Ufer hinab, um Johannis-Blumen zu dem albernen Spiel — Er liebt mich — liebt mich nicht! zu pflücken — Der sprangen, wie gewöhnlich, die Herren nach und diesen folgten, von der lieben Mißgunst und Neugier getrieben, die Bertha und die Philippine, da blieben wir drey denn allein.

E. Und um nicht in denselben Verdacht zu gerathen, that Charlotte, gleich den Uebrigen und stahl sich fort.

S. Für zwey Minuten,' nothgedrungen und unbedenklich nebenbei, denn diesen Arthur fürcht' ich kaum. Die theure Blumenburg hat ihn bereits im Auge und der entgeht nicht leicht ein Müssiger.

E. O, die verachtet er.

S. Weibern ihres Gepräges, ist es, leider Gottes! ein Leichtes, der Männer Haß in Mitleid, ihre Geringschätzung in Wehmuth und endlich in die zärtlichste Leidenschaft aufzulösen, die Alles vergißt und vergiebt und selbst das Unverzeihliche mit feurigem Christussinn entschuldigt.

Seh ich recht? unterbrach Er das Fräulein, nach dem Seitengang zeigend: dort gehn sie selbander unter den Linden.

S. Arthur und Helene! Ja, ja! es ist richtig.

E. Arthur und Pauline! Gut! Gut! das führt an's Ziel.

S. O nur zu neuen, unseligen Zweifeln. Pauline sucht Sie — Schuldlos, betrübt und kummervoll, möchte gern ihr gutes Herz den schmollenden Gatten versöhnen —

E. Und damit das schnell gelinge, nimmt sie diesen zum Fürsprecher an.

S. Der Zufall führte ihn, darauf laß ich mein Leben, denselben Weg.

E. Dann wäre sie umgekehrt —

S. Daß sie das unterließ, zeugt offenbar für die Reinigkeit ihres Bewußtseyns. Uebrigens, guter Freund! sollten Sie Achtung vor den Schwächen der Weiblichkeit hegen. Ach, Ihnen kömmt nicht bei, was es sagen will, einem ehrbaren, angenehmen Mann, eben dann weh zu thun, wenn er uns zart und ehrend auszeichnet.

O, das begreif ich! fiel er ein: und eben aus dieser Duldungslust entspringt des Weibes Fluch und Fall und unsre Verzweiflung.

*

Sie gelangten jetzt unter die Gruppen der Gäste. Charlotte entschlüpfte nach dem Speisezimmer, um die Namenzettel auf den Gedekken zu mustern, und nach Befinden, zu versetzen, damit der arme Arthur nicht etwa an Lina's Seite oder ihr gegenüber zu sitzen komme. Er ward demnach gehörig isolirt; ferner gab Charlotte ihrer Freundin den Arzt und jenen drolligen Herrn von Klein zu Nachbarn; Edmunden folgte sie, Rudolf ihr nnd diesem Helene von Blumenburg. Aber Lottchen, die Ihr denselben Nachbar nicht gönnte, nahm den Zettel hastig weg, versetzte die Arme zwischen ein Paar grämliche Pantalone; sie dachte, von dem Selbstgefühl getadelt — Ach, das ist weiblich! und eilte dann in den Garten zurück, um Paulinen den nothwendigen Text

zu lesen, fand die Freundin im Kreise der Damen, führte selbige abseits und sprach —

O Liebe! was wagtest Du? Schon hatte ich Deinen Rudolf zur Halbschied versöhnt, da sieht er, wie vorhin, den gehaßten Soldaten an Deiner Seite und keine Ehren-Wächterin nebenbey.

P. Ich ging, ihn zu suchen und traf auf diesen. Das Unglück wollt' es so! — O wär ich daheim! Könnt' ich mich ausweinen! Läg' ich im Grabe!

C. Erweiche mich nicht!

P. Wie erniedrigt mich dieser Verdacht! Und wie kann er den Siechen fürchten. Seine Wunden —

C. Das Herz blieb ganz!

P. Er gleicht dem Tode.

C. Dem Todesengel!

P. Reift sichtlich dem Grabe zu —

C. Und Du darfst dann nicht um ihn trauern.

P. Verschone mich mit diesem Tone!

C. Ihr spracht wohl auch vom Leiden und vom Sterben?

P. Von den gleichgültigsten Dingen.

C. Bei vollem Herzen ist das in der Regel.

P. Vom Mond, der eben, wundervoll aufging. Arthur verglich ihn den Sternen des Lebens, die, gleich ihm, nur leuchtende Trümmer, verstörte Paradiese wären.

C. Und diesen Stoff nennst Du gleichgültig? Pauline, will er sagen, hat mein Eden zerstört; ihr Mitleid sorge mindestens für einen Beihimmel.

P. Sey nicht lieblos.

C. Du aber stehst, verzagend und mit gelähmtem Willen, zwischen zwey Gläubigern und möchtest, wenn es Gott, Dein Pflichtgefühl und das Herkommen erlaubte, gern beide erheitern und zufrieden stellen.

P. Ach, ich weiß selbst nicht, was ich möchte — das Böse gewiß nicht!

C. Die alte Liebe stand vom Schlummer auf.

P. Ich hänge meinem Manne an!

C. Diesem von Herzen, jenem mit Schmerzen! Das ist ja menschlich; täusche Dich nicht!

P. Jenen bewein' ich nur!

C. Es giebt eine Tiefe des Mitleids, auf der sie zum Herzweh und der innigsten Liebe gleich wird. Du hättest wohlgethan, ihn entfernt zu halten, Ihr saht Euch aber, seit dem Morgen seiner Rückkehr, fast täglich und der Antheil wuchs mit jedem dieser Tage.

P. Wir fanden uns, natürlich, in dem gewöhnlichen Gesellschafts-Kreise — Nirgends sonst. Das heutige Ereigniß ist eine Schikkung —

C. Schickungen kommen von Gott, solch Unheil aber aus uns selbst.

P. Eine Prüfung!

C. Besteh in ihr! ich will Dir Beistand leisten, will Euere Mittlerin werden — Eure

Friedenfürstin. Was soll ich dem Bewußten sagen?

P. Nichts was ihn kränken, was sein Herz verletzen, es empören kann. Ich allein will der leidende Theil seyn. Vergeh ich auch, das Grab giebt Ruhe. Er solle mich vermeiden, sag ihm; mich vergessen und glücklich seyn.

E. Wenn das ist, so seufz ich erst; trockne die Augen, erhebe sie wehmuthvoll und spreche, weich und weinerlich —

Lieber Arthur, das und das hat Ihre Rückkunft und das heutige Zwiegespräch unter dem Eichbaum angerichtet. Verschonen Sie doch, um Gottes Willen! eine Seelenkranke, die in großer Herzen-Schwäche danieder liegt und keine Ruhe hat. Die gern an beyden Tafeln säße und sich, in ihrer Sittlichkeit, das nicht gestehen mag. Die Sie weit reitzender und anziehender findet, als ihren unschönen, unduldsamen und unzerhauenen Gemahl den obendrein kein Orden ziert — Die nicht dafür

kann, daß Ihnen diese römische Nase wuchs, dieser königliche Wuchs und diese Zauber-Augen gegeben wurden; die nebenbey auch leis aufseufzt, wenn sie seinen schlichten Frack mit Ihrer glänzenden Löwenhaut vergleicht. Die, mit der weich geschaffenen Seele, im Thränen-Meere des namenlosen Mitleids schwimmt und deren Kniee täglich die Andacht röthet, mit welcher ihr zerknirrschtes Herz, für die Ruhe Werthers des zweiten, zu den Heiligen betet. Die Sie endlich, bey Allem was Ihnen selbst etwa noch heilig ist, beschwört, das schwache Rohr nicht vollends zu zerbrechen — nicht, wie bisher, auf dem herrlichen Goldfuchs an ihrem Fenster vorüber zu sprengen — Sie beschwört, sich, in der Kirche, künftig hinter den Pfeiler zu setzen, die Entsagende in Gesellschaften, nicht über dreissig Mahl im Laufe der Minute anzuäugeln oder wenn Sie es über sich vermöchten, weit hinweg — bis an das äußerste Ende der Vorstadt, nur nicht

in die Nähe des Kettenschen Gartens, zu fliehn.

Jetzt schlüpfte Frau von Blumenburg dazwischen und schmeichelte beiden Verleugnerinnen so süß und rührend, daß diese, ihres schlimmen Rufes für den Augenblick vergessend, sie an das Herz drückten. Die reitzende Gruppe zog drei Herren herbey, welche sich nun ebenfalls in Helenens Geist äußerten und wie die, ein geneigtes Gehör fanden.

*

Theodor, der verwildertste unter den gegenwärtigen Freischützen, war nicht von diesen. Er hatte, wie Rudolf vorhin, den Arzt mit sich fortgezogen und sagte ihm Folgendes in's Ohr —

Heut am Morgen, stelle Dir vor — läuft ein gewaltiges Paket von Aurelien, durch die

Kinderfrau, an mich ein, das alle meine Briefe, welke Blumen, eine Hauptlocke, ein kleineres Närrchen aus dem Backenbart, kurz Alles und Jedes enthält, was sie nur je von mir empfing oder sich abschnitt, und mich, mit Stumpf und Stiel, aus dem bequemsten meiner Himmel wirft. Ich bin, laut der Nachschrift des beiliegenden Sortenzettels jener Andenken, ein Verräther, ein Ungeheuer, ein Ausbund von Lug und Trug, ein Abschaum der Natur, der übrigen, gemäßigteren Prädikate nicht zu erwähnen. Du fragst, wie das zugeht? Ja, sieh! mein böser Dämon will, daß ich auf dem letzten Balle mich vergreife; daß ich eine feurige, der Minna Anselm zugedachte Kohle, in Aureliens Strickbeutel fallen lasse und dagegen meine Antwort an diese, in Minchens Handschuh praktizire.

Ey, es ist schlimm! sagte die Kinderfrau! schlimmer als schlimm! gnädige Frau werfen alles was ihnen zu Händen kömmt, bunt durch

einander und stöhnen vernehmlich. Ich raffte mich, über Ausflüchten brütend, auf, rannte in den Schloßgarten, wo wir uns, weiland! um diese Zeit trafen, und ach! da spaziert sie, an des Herrn Liebsten Arm und neben ihr brüstet sich der lange Rappel. Sie lacht laut auf, als meine Wehmuth, tief athmend, an dem Kleeblatt vorüberschleicht und der Triumph in ihrem Blicke sagt — Profit tout clair! Du bist ersetzt!

Ich schleiche nun, resignirt, den Drachen zu Trotze, welche Anselms Minchen bewachen, zu dieser, um wenigstens meine zweite Einzige von der Wahl eines ähnlichen Sukzessors abzuhalten, komme glücklich im Stübchen an, finde sie, das Köpfchen von den Armen unterstützt, am Tische, und ein ansehnliches Thränen-Pfützchen auf diesem. Die Fromme ist katholisch, sie will in's Kloster gehn und dankt mir christlich, daß ich ihr der Welt Lust verleidete — ich aber ermuntre mich, um laut

zu lachen, betheuere, bloß eine Neckerey bezweckt zu haben und Minchen lauscht, sie trocknet ihre Thränen, vergißt den Schleier, den sie wählen wollte, der schon auf ihrem Bette lag und den ich, unter Amors Beistand, nun beseitigte —

Hol' Euch der Teufel! rief Edmund, sich losmachend.

Ein Wort noch, fuhr jener fort: was in aller Welt ist unserer gütigen Blumenburg zugestoßen? Mir lag daran, Aurelien, im Bezug auf den langen Rappel, ein Schnippchen zu schlagen und da jene ihren Dollberg beurlaubte, so sehnte ich mich an dessen Platz. Als ich derselben aber, zu gedachtem Behufe, dort hinter der Wasserkunst die glühende Bittschrift überreichen will, wirft sie mir selbige, mit schnöder Verschmähung, in den Huth zurück und reißt sich los. Die muß ohnfehlbar Heute zum Abendmahl gegangen seyn?

Doktorchen! rief es in diesem Augenblicke mit Silbertönen. Edmund wendete sich nach der Gegend hin, gewahrte eine weibliche Gestalt und eilte zu ihr. Nur auf zwey Worte! flisterte die blasse Schöne und sprach nun, leis und eifrig, wohl zweitausend aus, die aber kein Dritter vernommen hat. Man rief zur Tafel.

*

Der gütige Wirth sah es gern, wenn seine Gäste bei ihm des Lebens froh wurden, zudem lag Charlotten daran, die Aufmerksamkeit derselben von den drey verdüsterten und verstummten Personen abzuziehn, sie wendete selbige daher, sobald es sich thun ließ, auf den Herrn von Klein und fragte nach den Schönen der Hauptstadt.

Achselzuckend erwiederte dieser — Die halten es jetzt, Theils mit Fichten oder Schellingen, Theils mit dem General-Baß und den Wahl-Verwandtschaften; setzen ihr Ich wie ein Davidchen und äußern sich mit Engelzungen, im Geiste der gelehrten Anzeiger. Für jedes undeutsche Wort wird ein Deut oder weniger, in die sogenannte Puristen-Büchse gesteckt.

Lachend rief Frau von Blumenburg — Und eine Solche neigte ihr Antlitz über Ihnen?

E. Das Neigen hat dort aufgehört; die Damen nicken nur ein wenig mit dem Kopfe. Bloß darum, bemerkte meine Tante, bey der ich deshalb klagbar ward: weil die gegenwärtige Männerwelt einen anständigern Reverenz nicht verdiene.

Die Aeußerung veranlaßte lauten Widerspruch, dann beschwor Charlotte den Freyer, hier, unter sechzig Augen, zu gestehn ob ihm die Minne dort endlich lächelte und weshalb

er außerdem, die hiesigen Verehrerinnen so lange nach ihrem Kleinen schmachten ließ? Er entgegnete —

Ich mußte wohl aushalten, da die Brautschau zwey volle Wochen dauerte. Tagtäglich bat Matante einige Rotten unvermälter Engel zum Kaffeh, welche wir dann, am Abend, unter das Glas brachten — Vetterchen, hieß es da, zum Beispiel — Was sagst Du zu der guten Seele?

Daß ihr die Seele fehlt, Frau Muhme!

Und am folgenden Abend — Nun, diese hat doch Geist?

Doch weder Fleisch noch Bein: sie würde mich, als Frau, wie die Stimme eines Bauchredners gemahnen.

Dann hob die Tante wieder an — Nun, heute, denk ich, fand sich der Schatz — ein starker Geist mit sattsamer Fleischspeise, der zudem, sogar, für den Druck schreibt. Ich aber schüttelte, heftiger denn je, mit dem

Kopfe. Philosophinnen dieses Gepräges, sagte ich: würden die Mißgunst beider Geschlechter entwaffnen, wenn sie sich fleißig rasiren ließen, und Statt der Locke, eine Feder hinter das Ohr steckten.

Da ward die Tante ärgerlich und lud zu dem morgenden Kränzchen eine sprudelnde Humoristin ein. Ich Argloser ahne das nicht, ich mache mich an sie, werde traulich, geb' ein Blöschen, necke sie und plötzlich demaskirt die Barbareske ihre furchtbare Batterie und giebt meinem armen Kaper Lag' auf Lage. Ich stehe, verblüfft wie der Gänserich in Noahs Arche, auf dem Verdecke, streiche die Segel, wende mich zu den Uebrigen und gebe, in der Bestürzung, Charaden auf. Mein Satans-Engel thut sofort dasselbe und spricht —

Ich kenn' ein einsylbiges Ding, meine Damen! das mit dem F Statt des Kl sein eignes Gegentheil, mit dem H ein gewaltsamer Freund, mit dem L uns näher als der Rock

ist; mit dem P das Herz zerreißt, mit dem R es adelt, es mit dem W erfreut; doch wenn wir ihm das Kl wieder geben, alsbald zum Zwerge wird.

Die Kränzchen-Damen starrten das Orakel an, eine zehnjährige Saba aber rief — Der Zwerg ist klein!

Ah, Herr von Klein! rief der Chorus und meine Tante rief — Du armer Vetter Du! und alle lachten, belobten und küßten das superkluge Kind!

Sie armer Vetter, Sie! fiel jetzt die Wirthin ein und lachte auch; die Gäste zwangen sich, so laut als möglich beizustimmen; Charlotte hingegen sagte, ernstbleibend, mit Achselzucken — Ich finde nur Plattheit und Gernwitz in diesem Ausfalle und erwarte daß Sie uns endlich anziehendere Wesen vorstellen werden?

Herr von Klein, der, mitten in der Bran-

dung des Spottes die ihn traf, gleichmüthig sein Glas leerte, entgegnete —

Eben als das alberne Gelächter verhallt war, trat ein solches, verspätetes, ins Zimmer. Ein böhmisches Fräulein, das der Krieg vertrieben hatte und welches nun, vertrauungsvoll, an meiner Seite Platz nahm. Mich hatte, leider! das Seegefecht mit der Tripolitanerin stumm gemacht, die schöne Slawin aber war um so sprachseliger. Ich mußte vernehmen daß sie aus Alt-Bunzlau gebürtig sey und daß der heilige Wenzel, ihr Schutzpatron daselbst erschlagen ward; daß ihn früher schon die leibliche Mutter vergiften wollte, der heilige Geist aber demselben ein Gegengift eingab; daß sein Leichnam bald nach dem Tode Wunder that und unter andern, stumme Frauen wieder reden machte; wofür ihm indeß, der Sage nach, die bösen Männer nicht durchaus Dank wußten.

Das gute Fräulein schien von diesem, ih-

rem Schutzpatron sogar mit einer Beizunge begabt worden und deshalb meiner wißbegierigen Tante besonders angenehm zu seyn. Sie äußerte sich noch, als bereits alle Blumen und Stauden des Kranzes verstoben waren, ich mußte dieselbe endlich, Ehren Halber, nach Hause geleiten. Tante wohnt in der äußersten Vorstadt und wir gerathen, kaum aus dem Hause getreten, in eine unabsehliche Schöpsheerde, die desselben Weges zog, uns in die Mitte nahm und fort und fort dergestalt aufblöckte, daß meine rastlose Rednerin sich mir, um verstanden zu werden, gleich einem Feuer-Rüpel im Schorstein, offenbaren mußte. Wer uns begegnete, ward zum Satyr; aus einem Erker lachte, zu meinem Entsetzen, der Charaden-Dämon herab und fragte dazwischen „Ob Myrtill nach der Fleischbank treibe?" Mich aber stieß, als ich vom Aerger begeistert, Gleiches mit Gleichem vergelten wollte, der Schafhirt in die Seite und bot

mir ein Prischen aus der Tüte. Das hätte gefehlt! Wir niesten ja Beide schon, zu Folge des aufgeregten, unsäglichen Staubes, um die Wette; ich Armer glich, als mich die Bunzlauerin entließ, den Knappen in der Teufelsmühle.

Die Tante hört mich fluchen, bürsten, husten, tritt in mein Stübchen, und spricht in ihrem gewöhnlichen, schleppenden Kanzelton —

Nur gemach, Vetterchen! nur gelassen! Morgen kömmt endlich das Konfekt; es wird Dich erquicken!

Erstens bitt ich die steinreiche Sophie, denn Geld und Gut ist doch das Beste. Zweitens eine verwitwete Bataillen-Mahlerin, die der selige Pinsel, um ihrer Sanftmuth und Schönheit willen, zur Ehe nahm. Der Liebreitz ist ja, gleichsam, des Weibes Zuckerstoff. Drittens endlich auch meine Salome, die vernünftigste Creatur in der Hauptstadt. Und die Vernunft, herzer Vetter! zieht doch ein Jeder-

wie billig, dem glänzendsten Verstande vor: Der lockt nur Friedenstörer an, doch jene macht den Friedenengel zum einzigen Hausfreunde. Nun, warte nur!

Viel lieber wär ich davon gelaufen, faßte mich aber und saß, bei guter Zeit, im Kaffeh-Zimmer. Da kam zufördersi die Steinreiche, im verschossenen Fähnlein von Zindel, dem Genius der Hungersnoth aus den Augen geschnitten und lobte mit Wärme den jungen Pappiermüller, der ihr eben ein Päcklein alter Leinwand, über alles Erwarten bezahlt habe. Dann strickte Fieckchen, ohne aufzuschaun, fast angsthaft, wie im Fieber, einen Stiefelstrumpf an.

Ihr folgte die vernünftigste Creatur in der Hauptstadt und sprach wie ich's gern und selten höre, war jedoch, leider Gottes! so übersichtig, daß sie mich für einen Patent-Ofen ansah. Die schöne Bataillen-Mahlerin aber ließ ihr

Ausbleiben mit der Andeutung entschuldigen, daß ihr was drein gekommen sey.

Nun, Vetterchen? hieß es wieder, als Beide gegangen waren: sag es frey, ob Du die zeitlichen oder geistigen Güter vorziehst?

Der Erbschaft eingedenk, verbiß ich den Grimm und schwor — Nur Tantchen allein gefalle mir! Da nannte sie mich, still entwaffnet, einen Schelm und ich schickte auf der Stelle nach Postpferden.

*

Die Damen der Tafelrunde sprühten jetzt insgesammt Feuer und Flammen. Ich stimme der Tante bey! rief Charlotte: nur die Verzweiflung über das Unmaß erbeuteter Körbe hat ihm diese heillose Fabel ersinnen helfen.

• •

Die Andern äußerten sich dem gemäß, bloß Frau von Blumenburg, so laut und sprachlustig außerdem, verlor kein Wort. Sie saß, versunken in Arthurs Anschaun, sie hing, still lauschend, an der rührenden Gestalt des Schweigenden und suchte seinen Blicken zu begegnen, die dann und wann an ihr vorüber glitten, wohl auch zuweilen hafteten.

Unglückliche Helene! wie elend macht Dich dein sieches Herz, das, fort und fort, der Wallung unterliegend, bald in Unmuth und Reue zerschmilzt, bald von empörter Sehnsucht aufgewiegelt, Dich über die heilige Grenze drängt — Das der Ueberschwang krankhafter Zärtlichkeit am Morgen zu Gott empor, am Abend in des Götzen Arme niederzieht; das, in seinem sträflichen Wankelmuth, mit heiligen Gelübden spielt, und schnell erkaltet, den heutigen Liebling dem morgenden aufopfert, oder gleichzeitig mehrere umspinnt.

Wo auch nur zwey oder drey deiner gesündern Schwestern beisammen sind, da sitzen sie zu Gericht über Dir und klagen und zeugen gegen die Frevlerin; kreuzigen sich unter dem stillen „Ich danke dir Gott!" brechen den Stab über deinem goldlockigen Köpfchen und löffeln, fleischlich sicher, ihr Täßchen aus.

O Arthur! dachte jetzt, leis seufzend, die eben Gerichtete: Du herrlicher, engelgleicher Mann! wie selig wird, die Dir einst angehört! Die deine Knie umfassen, an deinen Lippen hängen, an Deinem Herzen lauschen, weinen, vergehen darf. Weilt! Weilt auf mir, ihr schönen, heilverheißenden Sterne — dringt in die Tiefe meiner Brust, tief in das Herz das für ihn glüht und brechen will!

Aber die Augen des Belobten flogen, wie zwey sichtbare Seufzer gen Himmel; sie verriethen den stillen, unsäglichen Schmerz seiner Seele.

*

Nach dem Essen fuhr Herr von Ketten mit seiner Gattin heim; die fröhliche, von dem Punsch und dem Glühwein beflügelte Gesellschaft, wollte diese schöne Vollmondnacht genießen, sie kehrte, lustwandelnd, nach der Stadt zurück. Helene hing sich an Charlottens Arm, welche Arthur begleitete, die Schwärmer sangen und neckten das Häuflein der Damen, die sich zusammen hielten, weil der Geist der Sympathie, übler Nachrede wegen, verleugnet werden mußte. Ein nähernder Fußsteig führte zuletzt über den Gottesacker. Frau von Blumenburg und einige Andere wollten ihn umgehn, Herr von Klein aber meinte, man müsse des Doktors Grund und Boden besichtigen, und sehn, wie es um seine Saaten stehe? Die Wildfänge lachten, doch Charlotte rief — Still! keine Entweihung! das ist der Grund und Boden

eines Thränen-Sees. Jene verstummten, nur Theodor flisterte seinem Nachbar zu —

Da, hinter der Thür liegt die selige Barfußin. Ein Kernweib, auf meine Ehre! Sie starb, am Blutsturz, in Dollbergs Arm. Noch kurz vor dem seligen Ende hab ich, im Falken, drei Walzer mit ihr durchrast; dann floß der Champagner. Wir tranken Brüderschaft aus der hohlen Hand und ich führte sie zum letzten Mahl nach Hause.

Herr Bruder! fiel jener in: die kannte ich bereits, als ihre Frau Mutter das lüsterne Töchterchen noch kurz hielt und die Gespielinnen sie noch nicht ausgethan hatten. Wir trafen uns, in der Regel, dort unter dem Schwibbogen, wo das Grabgeräth liegt. Da stack denn eines Abends, als wir hinein schlichen, schon ein Pärchen drinn und als ich eben, in aller Ehrbarkeit, auf der Todtenbahre Platz nehmen wollte, erblickte Gustel die beiden Gespenster und sank mir, unter Zuckungen, an die Brust.

Die zuckt nicht mehr! entgegnete Theodor und suchte nun, mit zwey andern Haupttänzern, Sidoniens Grab heim. Die Tanzbegierige — ein unbescholtenes, holdseliges Wesen, hatte sich, an ihrer Hand, den Tod geholt. Sie gedachten jener verderblichen Ballnacht, Theodor hielt ihr, von einer plötzlichen Erhebung vermenschlicht, eine rührende Standrede; Charlotte sang, den Grabstein umschlingend, tief aus dem Herzen ein Klaglied und über ihr flisterte der Nachtwind in den welken Blättern des Kranzes, mit denen die Liebe des trauernden Bräutigams, das Denkmahl geschmückt hatte.

Neben Sidonien ruhte Wello, der edle Dichter. Du Seliger! rief Arthur, als Charlotte, den Todten belobend, einige Blumen seines Hügels an ihren Busen versetzte: im Grabe wie im Leben gleich beneidenswerth — Die glücklichen Poeten! fuhr er fort: Der Schlüssel zu des Menschen Brust, zu jedem

Schatz und jedem Heiligthum, zum Himmel und zur Hölle, liegt in ihrer Hand. Wohlthuend führt ihr Talisman die Gram gebeugte Seele in das geahnte, bessre Land, weckt den schlummernden Engel im Busen der Unschuld, erfüllt das Herz edler Frauen mit himmlischen Gefühlen und ihre Thräne wird zum Ehrensterne für den Dichter und jeder Seufzer ihrer Rührung zum Liebes-Geständnisse für den verwandten Geist, dem es gelang, die kindliche, verlangende Psyche zu begeistern.

Charlotte entfernte sich schnell, Theodor erwiederte — Das klingt vornehm, aber ich laß Euch den säuselnden Zephyr und lobe mir den Mauerbrecher. Stellt einen solchen neben den vergeistigten Sänger und ich wette meinen Kopf — die edle Frau und die kindliche Psyche wird den süssen Seelen-Beschwinger über Jenem vergessen und sein Talisman ihr Gefühl nur für den Keulen schwingenden Simson geschärft haben.

Arthur versetzte hierauf —

Im Bezug auf gemeine Naturen mögen Sie recht haben. Poetische Geister sind verbannte Engel, die hienieden nur vergebens die ersehnte, verhießene Braut suchen — Der unter diesem Hügel ruht, hat sie gefunden.

Die Gesellschaft zerstreute sich während dem auf dem Kirchhof, um verewigten Freunden, Eltern und Geliebten einen tief gefühlten, guten Abend zu sagen, auch Edmund sah sich ein wenig unter den schlafenden Kunden um; so manches dieser Gräber erinnerte ihn an die Sorge, an den Verdruß, an den Kummer, den ihm ihr Heimgang gemacht und an eine Unzahl herzbrechender Szenen. Er beseufzte die getroffene Wahl seines Standes, in dem ihn doch ein guter, hülfreicher Geist augenscheinlich begünstigte und vernahm jetzt noch bänglichere Seufzer, die von einer nachbarlichen Ruhestatt herkamen.

Helene weilte einsam an dieser, in Thränen zerfließend. Hier schlief ihr frühester, ihr edelster Vertrauter, ihr Warner, Bildner; einst ihr Bräutigam. Hier schlief Eduard, den ihr Wankelmuth preis gab, den die Verführte betrog und mit Gaukelkünsten bethörte, bis ihm ein Zufall den Schleyer vom Auge nahm. Der Arme fiel aus dem Himmel seines Glücks und ach! so tief, daß er sich selbst in diesem Fall verlor und den Tod suchte. Die Stadt wußte nichts anders, als daß der ungeübte Schwimmer, sich badend, ertrunken sey; Helenen aber sagte die Ahnung des befleckten Bewußtseyns, daß *sie* ihn in die Fluth getrieben habe und führte damahls die Erschütterte an die Grenze des Lebens. Der Kreis der Freundinnen fand den Jammer und das Erkranken der zärtlichen Braut in der Regel und erschöpfte sich in Hülfleistungen; auch genas und vergaß Helene, von ihrem verbrecherischen Leichtsinn unterstützt, allgemach den Geopferten, jetzt

aber führte die gewaltsame Nemesis sie plötzlich an den Opfer-Altar, denn während dem dieselbe das Grab einer Schwester suchte, sprang von der Mond beglänzten Marmorplatte, der schwarze, mahnende Name des Vollendeten ihr in's Auge; eine eiskalte Hand zerdrückte das bebende Herz; sie sank, unter Schauern des Entsetzens, zu Boden. — So fand jetzt Edmund die Vernichtete, von Krämpfen befallen, keines Wortes mächtig, der Verzweiflung nah. Er nahm sie auf, er sprach ihr zu, Helene deutete mit der Hand nach ihrem Quartiere das in der Nähe lag und es gelang ihm, sie ohne Mitwissen der verstreuten Gesellschaft, dorthin zu bringen; die zweckdienlichen Mittel wurden sofort verordnet und angewandt.

*

Auch Frau von Ketten lag indeß, trostlos wie Helene, doch reinern Herzens, auf ihren Knien und rief den Vater des Erbarmens an, daß er den Kelch von ihrer Lippe nehme. Die Hände ringend, klagte sie „Kann ich dafür, daß das Erscheinen des frühern Geliebten, dessen rührende Zärtlichkeit den Morgen meines Lebens verschönte, mein Herz beängstet und bedrängt? Ich will ihm ja entsagen, ihn nicht wieder sehn und meiner Pflicht getreu, den Gatten ehren dem Du mich zutheiltest. Was ich ihm seyn und geben kann, soll er empfangen; soll nie die Wehmuth ahnen die mein schwaches Herz bedrückt und keine Thräne sehn, die ich dem Unglück des Verwiesenen weine."

Ich erspar' Ihnen dies Elend! fiel Rudolf ein, den seine Heftigkeit, der aufwiegelnde

Geist des Weins, der Sturm der Eifersucht und der Drang sie zu äußern, wider alles Vermuthen, in Paulinens Kabinet zurückgetrieben hatte — Sie fuhr empor, der Schreck entfärbte das thränenvolle Gesicht, er faßte ihre Hand und sagte —

Den Antheil, den mir Ihr Mitleid zuwirft, verschmäh ich. Ihr Gatte zählte auf die Huld der Liebe, allein er bedachte nicht, daß diese außer dem Kreis unseres Wollens liegt und daß das Streben, sie uns anzueignen, nur ein elender Täuschungs-Versuch ist, der an der ersten Klippe scheitert. Halbe Maßregeln zerstören das Leben; ich fühle mich Heute zu erschöpfenden gestimmt und will sie, eh die Stärke von mir weicht, vollziehen. — Ich entferne mich — weit und auf Jahre und betreibe, von fernher, die Scheidung. Ihnen aber wird eine Schenkungs-Akte, die Sie in dem Besitz alles dessen läßt, womit ich meine Gattin hier umgab und eine Rente nebenbey,

bis zu dem Tage, der diese Hand an jene knüpft. Leben Sie wohl!

Damit verschwand der Gemahl und verschloß die Thür welche zu seinem Zimmer führte, eh ihm die betäubte Gattin zu folgen vermochte.

*

Wir kehren auf den Gottesacker zurück, wo sich Arthur wieder zu Charlotten gefunden hatte. Sie weilte plötzlich vor einem prächtigen Sarkophag und sagte, seine Hand ergreifend — Hier schläft eine Heilige! Paulinens Mutter!

Er entgegnete — Leicht sey die Erde über Ihr!

S. Die Vollziehung dieses Segens liegt in Ihrer Hand. Ehren Sie die Ruhe ihrer Tochter!

E. Ich werde!

S. Ihre Hand darauf!

E. Das bedarf keiner Gelübde.

S. Nach dem Vorgang von Heut allerdings!

E. Nur wenige Worte haben wir gewechselt. Mir lag daran, aus ihrem eigenen Munde zu erfahren, ob sie zufrieden sey?

S. Gewiß!

E. Sie ist es nicht!

S. Seit Ihrer Näherung. Paulinens Heil und Rudolfs Friede geht zu Grunde, wenn Sie in diesem Ort verweilen.

E. Ich gehe des nächsten.

Seufzend entgegnete Charlotte — Ach, könnten Sie bleiben!

E. Gehe weit hinweg! Kehre nie wieder.

S. Nie wieder? In diesem Wort und diesem Tone liegt Etwas, das mich schauern macht.

E. O, lassen Sie die Stimme des Mitgefühls nicht laut werden. Sie zerreißt mein Herz!

Arthur! flisterte Charlotte; Thränen entstürzten ihr. Er zog die Befreundete an den Busen und küßte sie. Ich bin viel elender als Sie es ahnen! fuhr er fort.

Wie ist das möglich? unterbrach ihn die Weinende. Sie wissen sich von Ihr geliebt und halten eine Freundin in den Armen. Die Vertraute der Unglücklichen. — Jetzt naheten sich Frauenzimmer, er ließ sie los und stahl sich fort.

*

Herr von Klein war indessen, wie Puk der Feldgeist, zwischen den Gräbern und den Gruppen umher geschlichen. Er hatte Paare, von deren Einverständniß ihm bis dahin nicht träumte, im Schatten der Grüfte und der Denkmähler — hatte selbst die sittliche Charlotte an Arthurs Brust — hatte die bescholtene Helene in den Armen des makellosen Edmunds erblickt und in steigender Verwunderung zu sich selbst gesagt — Das ist viel! Das ist stark! Das bläst die letzten Flämmchen meines Glaubens an den Rest einiger Zucht und Ehrbarkeit auf Erden aus. Wohl allen noch übrigen Junggesellen und mir! Der Teufel weiß am besten, hinter welchem Todes- und vor welchem Lebens-Engel ich die theure Braut oder die Treue lügende Gattin jetzt gefunden hätte?

Stahl sich nicht Alles abseits, als ob ein Sprüchwort aufgeführt werden und ich das Publikum vorstellen sollte? Und ich ehrliche, arglose Haut hab indeß, in meiner Einfalt, mit den Müttern und Tanten sympathisirt, den grimmigen Tod zur Bank gehauen, über Zeit und Ewigkeit salbadert, und bin dabey so leer ausgegangen, als Meister Storch, da ihn der Fuchs zu Tische bat.

Zum Ueberfluß hing sich jetzt ein gebrechliches Groß-Mütterchen an seinen Arm und als er mit derselben durch den Thorweg trat, zischelte ihm Theodor ins Ohr —

„Wer dieser Blumen eine brach, begehre die andre Schwester nicht!“

*

Edmund ward am Morgen in das Kettensche Haus gerufen. Der Bediente erzählte ihm auf dem Wege, daß sein Herr, zufolge der eingegangenen Nachricht von einer ansehnlichen, ihm zugefallenen Erbschaft, so eben verreiste, daß die gnädige Frau vor Schmerz über die schnelle Trennung erkrankt sei und ihre Jungfer den Zustand derselben für bedenklich halte.

Der Arzt fand dasselbe und im Gebiete der Kunst um so weniger ein Heilmittel für die Kranke, da das Uebel rein psychisch war. Am nöthigsten schien es, nachdem Pauline ihr Herz vor ihm ausgeschüttet, den übereilten Gatten schnell zurück zu führen; er schrieb ihm deshalb, erschütternd, wie er mußte, die gegenwärtige Charlotte fügte eine angemessene

Nachschrift bey und der Jokey ward befehligt, der Spur seines Herrn, auf Kettens bestem Gaul zu folgen.

*

Arthur, den sein Verhängniß und die Eindrücke dieser Nacht um den Schlaf gebracht hatten, warf sich mit dem Morgen aufs Pferd, um die leidende Brust in der Frühluft zu stärken, und trat auf dem sogenannten Weinberg, einem besuchten, öffentlichen Landhaus ab. Auch Rudolf war hier eingekehrt, um seinem Sachwalter noch, in einigen Zeilen, gewisse nothwendige Nachrichten zu geben und als er eben an den Wagen zurückeilen wollte, trat sein Verdränger in die Thür. Herr von Ketten erblaßte, es schien ihm in diesem Augenblick, als treibe jenen das Geschick herbei, um ihn den kürze-

sten, zweckmäßigsten Weg wählen zu lassen; er führte ihn deshalb in das Zimmer zurück, schüttete sein hoch empörtes Herz aus und sprach von einem Zweikampf auf Tod und Leben.

Arthur hörte, überrascht aber gleichmüthig, zu und sagte dann — Die Geschichte der nächsten Vergangenheit zeigt hoffentlich zur Genüge, daß ich weder die Gefahr noch den Tod scheue. Der Tod ist vielmehr, seit Monaten, das einzige Ziel meiner Sehnsucht und ich würde die erwünschte Gelegenheit, ihn auf einem ehrenvollen Wege zu finden, um so freudiger ergreifen, da Sie mich hassen und ein trefflicher Schütze sind. Zwei Gründe verbieten mir dies jedoch unbedingt. Der erste liegt in meinem Glauben an Paulinens Unschuld, der zweite in meiner Achtung für ihren Ruf und ihres Gatten Ehre, welche dieser Zweikampf auf's Spiel setzen müßte. Endlich betheuere ich Ihnen bei dem Zentner des Unglücks, der mich zu Boden drückt, daß, seit meiner Rückkehr,

diese Augen keinen zweideutigen Blick auf Ihre Gemahlin geworfen, diese Lippen kein sträfliches Wort vor ihr ausgesprochen haben und daß ich, nach wenigen Tagen, diese Gegend auf ewig zu verlassen denke. Empfangen Sie darauf mein Ehrenwort und der Beruhigte kehre nun an seinen goldnen Hausaltar zurück; er danke den Göttern für die überschwengliche Gabe und sey des Herzens seiner edeln Gattin gewiß, das ihm nur eine rohe, an mir vollzogene Gewaltthat, auf ewig entreißen würde.

Die widersprechendsten Gefühle arbeiteten jetzt in Rudolfs Brust. Arthurs Erklärung hatte ihn zwar entwaffnet aber gedemüthigt, der Schluß der Rede zeugte überdem von dem Bewußtseyn eines Uebergewichtes, das Kettens Eifersucht aufs Neue steigern mußte; und zu allen diesem drang ihm der Geist der Selbstkenntniß die Ueberzeugung auf, daß jene Zuversicht die natürliche, nothwendige Folge geistiger und körperlicher Vorzüge sey, die seinen

Feind zum Lieblinge des gesammten Damenkreises erhoben. Da Rudolf jedoch, neben seiner Heftigkeit, gerecht und edel war, so bezwang er den Groll bekränkter Eigenliebe und sagte, jenem die Hand reichend —

Ich denke, wir sind Beide gleich unglücklich, und sind es durch den Wankelmuth des weiblichen Herzens.

Das weibliche Herz, fiel Arthur ein: ist reiner und genügsamer, also gesünder und pflichtgetreuer als das unsrige und Ihre Gattin, in soweit ich sie kenne, ein Muster schöner Sittlichkeit. Täuscht mich nicht alles, so wird aus diesen Dornen des Augenblicks, die schöne Rose eines dauernden, ehelichen Glücks für Sie aufblühn, das sich oft, nur unter Schmerz und Zweifeln begründen mag und sein Bindemittel nur am Busen des Versöhnung-Engels findet. — Damit drückte ihm Arthur die Hand und verließ das Zimmer. Er war verschwunden als Rudolf die Arme nach ihm ausbreitete;

jetzt trat der Jokey, welchem das Wahrnehmen des bekannten Wagens zum Ziele half, mit Edmunds Brief ein und Herr von Ketten stand, nach Verlauf einer halben Stunde, vor Paulinens Krankenbett und grüßte sie mit Schmeichelworten.

*

Der Arzt war indeß zur Frau von Blumenburg geeilt, die er in dem heftigsten Fieber wieder fand. Er selbst, Arthur und der verewigte Eduard, schienen die Hauptgestalten der glühenden Gebilde zu seyn, welche ihre entzügelte Phantasie jetzt erschuf und vereinbarte. Sie kehrte nur selten für Minuten in den Kreis der Besonnenheit zurück und wies dann, mit Entschlossenheit, die Arzney zurück, auf deren Wirksamkeit Edmund, unter diesen Umständen,

ohnehin nur ein schwaches Vertrauen setzte. Ihr Zimmer verlassend, fand er den Herrn von Klein im Vorsaal, welcher ihn, als Theodors Haus-Genosse, dringend bat, demselben mit Rath und That beizustehn, weil er todtkrank zu Bette liege. Mir selbst ist nicht, wie allen Jungfrauen! sagte Klein auf dem Wege, sie müssen mir's ansehn. Die Tante hat mich, während der verwünschten Freiertage, mit Lekkerbissen überfüllt, damit ich ein blühenderes Aussehn gewinnen und es, sans comparaison! den Katzen gleich thun möchte, die um so eifriger über die Mäuse herfallen, je besser sie gefüttert werden.

*

Der Arzt erschrak vor Theodors Aussehn der ihn geisterbleich anstarrte, ihm zum Bette winkte und mit schwankender Stimme sprach —

Ihr kennt mich doch? und daß ich keine Memme bin, weiß ein Jeder. Ich habe mich ein Dutzend Mahl für's Haus geschlagen, mich drey Mahl auf zwölf Schritte herum geschossen; habe, Nächte lang, in gräulichen Winkeln und unter Aufpassern und geschwornen Feinden auf Das und Jenes lauern müssen, und weder die Terzerole der Mitfreyer, noch die Degen der Eheherren, noch die Hebebäume bärbeißiger Kleinbürger, noch den Teufel selbst gefürchtet, doch in der verwichenen kam der über mich. Die Gespenster-Furcht ergriff, wie Ihr wißt, mit dem Schlage der Mitternacht-Stunde unsre Dämchen, sie ver-

ließen, wie im Fluge, den Kirchhof. Ich bleibe zurück, weil des Todtengräbers Christel ein wahrer Lebens-Engel ist und mich noch viel lieber als den leiblichen Vater hat; stelle mich in das heimliche Eckchen, wo unsre Barfußin begraben liegt und miaue daselbst, abgeredter Weise, um der Christel mein Daseyn zu verkünden. Da rauscht es plötzlich hinter mir in dem Flieder-Gebüsche, da packt es mich hinterrücks an den Schultern und krällt und haucht mir siedend heiß in den Nacken. Ich stürze, vom Entsetzen übermannt, besinnungslos zu Boden.

Der Todtengräber, welcher die Kühle der Nacht benutzen und ein Grab heben will, findet mich erstarrt und ohnmächtig, er thut was an ihm ist, fragt mir den Grund des Unfalls ab und schiebt die Schuld auf seinen Kater, der ohnfehlbar — wie er seinen Kindern zu thun pflege, vom nahen Holunderstrauch auf meinen Nacken gesprungen sey.

Habeas tibi! entgegnete Edmund: es war vielmehr die Nemesis! Uebrigens gäb ich gern Euer längst verwirktes Leben drum, wenn wir den Gottesacker umgangen hätten.

Helft Ihr mir dies Mahl auf, erwiederte Theodor: so gelobe ich, die Priester und Leviten und Alle, die, seit Gellerts Zeit, den alten Adam mit Fäusten schlugen, durch das Anziehn des neuen zu erbauen. Sollte aber mein Stündlein gekommen seyn, dann bettet mich neben die Barfuß-Gustel und dergestalt, daß mir am jüngsten Tage die aufstehende Sidonie in's Auge falle, denn himmelschreiend ist es, daß ihre wunderschönen, wahrhaft plastischen Formen zu Staub werden mußten. Dasselbe Bedauern werden hoffentlich den meinigen, wenn Ihr mich hinliefert, die beiden Schlendrichs, dann Ursel, Käthel, Salome — ach vielleicht selbst Charlotte und die Blumenburg ganz unbezweifelt, zugestehn. Und nun zur Sache, Doktorchen! — Was soll ich

thun, daß ich nicht früher selig werde, bis dieser mein kohlschwarzer Backenbart eselgrau wird?

Edmund rieth ihm, vor Allem, jeden Ankläger weiblicher Schwäche und selbst das kleinste Blatt zu vernichten, welches auf irgend Eine, die noch Ruf und Ehre zu verlieren habe, den schmähligen Verdacht werfen könne, daß sie mit ihm in irgend einem nähern Verhältniß gestanden sey.

Gott weiß wie es zugeht, fiel Theodor ein: aber von Euch duld ich Unbilden und Geißelstreiche, die meinem besten Freund das Leben kosten würden. Versiegelt mir das schwarze Kästchen dort und nehmt es an Euch und hab ich in das Gras gebissen, so wird es, wie es da ist, in den Backofen geschoben und unter Euren Augen zu Asche.

Das nennt Ihr ein Kästchen? rief Edmund, verwundert, erhob den Deckel des gewaltigen Behälters, sah eine Unzahl von Brief-

Paketen und Erinnerungs-Zeichen, that wie ihm Theodor geheißen und schickte nach einem Senftenträger, der mit der Inhaltreichen Kiste so manchen Stoff zu grausen Trauerspielen, zu Scheidungs-Vorbescheiden und älterlichem Ach und Weh für immer beseitigte.

*

Arthur besuchte, am folgenden Abend, den Arzt. Ich höre, sprach er: daß Frau von Ketten erkrankte und da mir mein Verhältniß nicht erlaubt, an Ort und Stelle nach ihrem Befinden zu fragen, so komm ich her, um von der Quelle zu schöpfen.

Du bist ein Glückskind! versetzte Edmund: Amors Bruder, der Sohn der Aphrodite. Die

edelste und die zärtlichste Frau des Ortes steht eben, um Deinetwillen, mit einem Fuß im Grabe und wo mich nur ein Fräulein oder Weibchen habhaft wird, da heißt es, in der nächsten Minute — Was macht denn Ihr Arthur? Er scheint noch unpaß und so weiter; oder es wird irgend ein andres, schickliches Mittel ergriffen, um das Gespräch auf den Allbeliebten zu führen. Trittst Du endlich in den Gesellschafts-Kreis, so weilen selbst die bewachtesten Augen auf dem Holdseligen und die düstersten Gesichter erheitern sich, wenn Du sie anblickst und dann stecken die Mädchen und die Frauen, je zwei und zwei, ihre Köpfe zusammen und zischeln, lächeln und necken sich und jede sucht einen neuen Glorienstrahl an Dir auf, um ihn der Nächsten bemerklich zu machen.

Schweig! rief Arthur während dieser Rede zu wiederholten Mahlen; seine Augen füllten sich, zu Edmunds Verwundrung, mit Thränen; er sagte —

Die Nachwehen meiner Wunden rauben mir, fast Nacht für Nacht, den Schlaf; ich bitte Dich, mir ein Betäubungs-Mittel zu verschreiben.

Sein Freund verwarf diese, als zerstörende und gab ihm bessern Rath; Arthur bestand jedoch auf dem verlangten, empfing das Rezept und fragte —

Was geschähe mir denn, wenn ich, Statt der verordneten zehn Tropfen, den Inhalt des Fläschchens mit einem Mahle leerte?

E. Ey, dann weinten die Götter, es weinten die Göttinnen alle! der Liebes Gott steckte den Trauerdegen an, und Pauline und die Blumenburg würden sich meines Beistands erwehren um ihren Seligen, heute noch, im Paradies einzuholen.

A. Dann also wäre mir der Tod gewiß?

E. Ohnfehlbar!

A. Ein schmerzenloser?

E. Wie ich glaube.

Ich danke Dir! rief Arthur in sprechender Bewegung und griff nach dem Huthe. Edmund faßte, überrascht, seine Hand. — Was hast Du vor? Dein Auge ist naß, Dein ganzes Wesen in Aufruhr, Du zitterst!

Jener leugnete, wollte lächeln und scherzen, doch die Gewalt eines unsäglichen Schmerzes überwand und drängte ihn an des Freundes Brust. Ich bin der Unglücklichste aller Lebendigen! rief er aus: und Thräne auf Thräne rollte über die erbleichenden Wangen.

Edmund umfing ihn, liebend und gerührt. Du, des Himmels Schooßkind? sprach er erstaunt. Du, dessen Stirn der Ruhm bekränzt, dessen Brust ein wohl erworbenes Verdienstkreuz schmückt, dem der seltene, wohlthuende Vorzug zu Theil ward, beiden Geschlechtern gleich anziehend zu erscheinen — Du, welcher der erste und der letzte tägliche Wunsch jedes Mädchens, der süßeste Gedanke

aller Frauen ist, die ihr Herz nicht unter dem Riegel der Pflicht gefangen halten —

O, eben in diesem Glücke liegt mein Fluch! unterbrach ihn Arthur: da trat Paulinens Kammerfrau in's Zimmer; sie meldete dem Arzte, daß ihre kranke Gebieterin von den heftigsten Krämpfen befallen worden sey und man ihn sehnsuchtvoll erwarte.

Arthur verschwand, Edmund eilte nach dem Kettenschen Hause.

*

Rudolf empfing ihn im Vorsaal, er warf sich, wie Jener vorhin, an des Freundes Hals und fragte, in Schmerz und Wehmuth aufgelöst — Was kann ich thun, um sie zu retten? Er komme, wenn sie ihn sehn will; er sey der ihre, wenn Paulinens Leben nur um

diesen Preis zu fesseln ist. Nur auf mich falle die Schuld ihres Todes nicht — auf mich, der ja Alles erschöpfte, um das Daseyn der Geliebten zu verschönen und zu veredeln. Ihr freier, unbedrängter Wille führte sie an mein Herz; laut und gleichmüthig sprach sie das gelobende Jawort am Altar aus; ihre Stirn blieb heiter, das Auge hell.

Edmund erwiederte — Die Selbsttäuschung gehört zu den Verirrungen des jungfräulichen Gemüthes und sie verblendet die Angesprochene um so leichter, wenn der Entschluß, die Wünsche zärtlicher Eltern befriedigt und seine Folge diesen nützlich wird. Doch, was soll Arthur am Bett der Dulderin? Der Kampf des Mitleids mit der Pflicht warf sie zu Boden und nur der gute, ernste Geist dieser Pflicht darf sie erheben. Wir ersparen, denk ich, der Zartfühlenden, die Beschämung, welche des Freundes Erscheinen über sie bringen müßte. Könnte Deine Gattin, unabhängig von der

Gewalt eines bethörenden Eindrucks, über ihre Zukunft entscheiden, so würde sie weit eher den Tod der Märtyrin als mit der Hand des frühern Geliebten die Qualen des Bewußtseyns wählen — Dein Edelmuth reicht wohl an sich schon hin, den Engel in Ihr aufzuregen und wenn sie stirbt, so sterbe sie für Ihre Pflicht! Das ist des Weibes Beruf und seine Ehre.

Damit trat Edmund in das Krankenzimmer und fand, zu seiner Verwunderung, daß dieser Opfertod nicht mehr fern sey. Charlotte, ihre Pflegerin, las die Bestätigung in seinen Augen und sagte mit Heftigkeit —

Wie hülfarm und versagend ist Ihre Kunst!

Der Helfer und Versager waltet über uns! erwiederte er: die Kranke vernahm seine Stimme; sie reichte ihm die Hand und sprach — Mein Lauf ist aus. Mein krankes Herz bricht unter Dank und Segen für den erbarmenden Schutzgeist, der über meine Schwäche weint

und mich mit engelgleicher Großmuth trägt und tröstet.

Edmund stimmte dieser Belobung des edeln Gatten bei, er sagte ihr dann einige wohlthuende Worte und dachte — Ueberall kranke Herzen! Die Folge der Treibhaus-Erziehung, der Leserei, der entarteten Sitten. Die Seuche des Zeitalters!

Jetzt neigte sich Rudolf zu Paulinen. Sie faßte hastig seine Hand und drückte sie tief in den Busen — „Für Dich! Für Dich! Bis zu dem letzten Schlage!" — Seine Thränen bedeckten sie.

*

Als es dunkelte, klopfte man leis an Arthur's Thür. Ein nettes Zöfchen stand vor dieser und flisterte — Mein Herr! es führt mich ein seltsamer Auftrag hierher. Ich muß im Voraus bitten, mich nicht zu verkennen.

E. Keines Weges. Zur Sache denn!

S. Wären Sie so gütig, mir zu folgen?

E. Zu folgen? Und wohin?

S. Zu einer Dame, gegen die Sie, früher, sehr gütig waren.

E. Die Güte verließ mich!

S. O, gewiß nicht! Meine gnädige Frau liegt, zudem, sterbenskrank.

E. Ich bin weder ihr Arzt noch ihr Beichtvater.

S. Und doch vielleicht Beides, wenn Sie ihrem Wunsche Gehör gäben.

E. Nenne sie! Jene machte eine verneinende Bewegung. — Du wagst dabey nichts; es steht ein ehrlicher Mann vor Dir!

S. O, der würdigste im Orte.

E. Wer sagt das?

S. Alle Welt.

E. Das heißt — Deine Kranke! Am Ende ist es wohl nur ein unzeitiger Scherz oder die Laune einer Buhlerin —

Das Mädchen legte die Hand auf ihren Busen und sagte: da sey Gott für. Es ist der letzte Wunsch und Wille einer Hoffnunglosen —

E. Soll ich ihn beachten, so nenne die!

S. Dann folgen Sie?

E. Aufs Wort!

S. Ich bin das Mädchen der Frau von Blumenburg.

Arthur trat zurück; er schritt betroffen auf und nieder; er seufzte leis und bedachte sich; ergriff den Huth und folgte ihr.

*

Helene war bei voller Besinnung, sie richtete sich auf, als er eintrat, sie dankte ihm mit süssen Tönen. Der Himmel verwarf mich nicht! sagte sie: er erfüllt den frömmsten und heißesten meiner Wünsche. So manches was die Sitte tadelt, heiligt die Stimme der Natur und das Recht der Noth.

Arthur faßte ihre Hand, er nahm am Bette Platz und sprach, als das Mädchen verschwunden war — Ihr Vertrauen ehrt mich, meine Freundin! was kann ich für Sie thun?

S. Hier ist ein Brief meines Gatten, der gestern einlief. Geheime Feinde sind, als Kläger, gegen mich aufgetreten, sie haben ihn aufgewiegelt, ihm die Trennung von der Schuldigen zur Pflicht gemacht und der Inhalt dieses Blattes verstößt mich. Seine Hand — ich seh

es — hat gezittert, als er das Urtheil niederschrieb, denn er liebt mich noch mit dem Feuer der Blüthenzeit, auch blieb ihm, mitten unter den Verirrungen einer stürmischen, nicht zu beherrschenden Sehnsucht, der Kern meines Herzens treu. Sagen Sie ihm das, wenn er zurückkehrt und hier, wo wir so glücklich waren, nur eine leere Stätte findet.

Sie werden genesen, fiel Arthur ein: werden sich erheben, veredeln, ihn versöhnen!

S. Ich werde sterben und preiße den Vater der Elenden, daß er ein Pförtchen zur Flucht für Hoffnungslose offen ließ. Elend bin ich!

E. Die Erkenntniß reicht hin, diese Büßerin in das Heiligthum des Glücks zurück zuführen, dem Sie ja augenscheinlich angehören. Ihr Herz ist so empfänglich für das Gute —

S. Und eben das hat mich verstrickt.

E. Ihre Anmuth wird, von der Reue geadelt, zur siegenden Fürbitte bei dem Gatten —

F. Die Anmuth verrieth mich den Männern, deren Raub ich ward. Still Arthur! keine Hoffnungen! Ich verachte mich selbst und will enden!

Nein, Sie verachten die Sünde nur, und dies Gefühl wird Sie erhöhn!

Nimmerdar! Steh ich nicht wie eine Räudige unter den Reinen und den Gleißnerinnen? Unter den sogenannten Würdigen, die ihr festes Herz, ihr kühles Blut, ihr Mangel an Reitz und Phantasie, oder die Frucht einer sorgfältigen Erziehung, zu gepriesenen, geehrten Tugendspiegeln macht? Und während dem sie mich verachten und bekränken, zieht mein schlimmer Ruf, die dreisten, reitzenden, gewandten Männer an — werd ich entzündet und bethört, vergeh ich unter Aengsten und Verlangen, seh ich mich, immer aufs Neue, dem Engel entrissen, in dessen Arme mich der Geist der Reue, der Schmach und der Selbsterkenntniß zurück führte. Endlich erscheint die-

ser Brief und bricht den Stab über der Schuld-bedeckten!

E. Edmund ist Ihr Freund und reicher als ich an Einfluß, Rath und That. Schütten Sie vor diesem Ihr Herz aus, er wird Sie mit dem Leben, mit den Feinden, mit dem Gatten selbst versöhnen.

S. Edmund ist mein Freund, doch ein gewaltsamer, der von der Kranken die Leistungen der Gesunden fordert. Seine Worte verschließen das Gemüth, Statt es zu öffnen, es weist mich, ahnungsvoll, an Sie. Ach, Arthur! noch am Abende jener schreckenvollen Nacht, begegnete mir in Ihren Augen ein Geist der Sympathie, der ohne Ihr Wissen zu dem meinen sprach. Mir war, als müßte ich mich an die Brust des Gleichgestimmten werfen und zugleich mit ihm, ein Leben verhauchen das auch für Dich entzaubert scheint. Das will ich! deshalb rief ich Dir! Mein

Ende naht! Ich liebe Dich! Laß mich an Deinem Herzen sterben!

Helene neigte sich mit diesen Worten zu ihm hin, ein leiser, wachsender Schauer überlief die zarte Gestalt, ihre Wangen erblichen.

Vergebliche Mühe! flisterte sie: als Arthur dem Mädchen rufen wollte: es hat, auf mein Geheiß, die Thür verschlossen und kehrt erst nach einer Weile zurück. Mir weihe Dich! Mich rettet nichts mehr!

Arthur erwiederte, im Innersten ergriffen — Beklagenswerthe Frau! kann es Dich trösten, so gesteh ich Dir, daß allerdings ein verwandter Geist aus meinen Augen zu Dir sprach, daß ich das Leben wie Du hasse, daß ich, wie Du, des Todes Hand ergreife und daß wir uns, wenn es ein Jenseits giebt, vielleicht schon mit dem nächsten Morgenroth, in diesem Jenseits wieder sehn.

Helene hatte seiner Rede gelauscht, die, wie der Odem eines Engels, ihre Seele be-

flügelte, ihr Antlitz verklärte. Hör ich recht? fragte sie; die Brust erhob sich krampfhaft, die bebenden Arme umrankten ihn, als solle er, eben jetzt, mit ihr zu den Todten hinabsteigen — Das Gift wirkt! rief Helene. Gelobt sey Gott, der erbarmende Vater, der mich an Deiner Brust verscheiden läßt.

Heftige Zuckungen ergriffen sie jetzt. Er sprengte die Thür auf, das Mädchen flog herbei und nach dem Arzte. Als Edmund kam, war Sie verschieden, Arthur kniete am Bett, sein Gesicht lag an Helenens verkühltem Busen.

Soll ich meinen Augen traun? fragte jener. Du hier, indeß dort eine Heilige Dein Opfer wird.

Arthur stand mit Anstrengung auf, er schien von einem Traume zu erwachen; er starrte die Verschiedene an und rief — Ist's möglich? Ist die todt?

Was ging hier vor? fiel Edmund ein. Tod ist sie — Ja! So unbegreiflich schnell?

Arthur! ich will nicht fürchten, daß Du mich jenes Opiat zu diesem Zweck verschreiben ließ-sest?

A. Nein, auf mein Ehrenwort! Doch, Friede sey mit Dir, Du Thränenwerthe! Des Weibes schönster Zug, Dein zärtlich Herz, hat in der Menschen Augen Dich entwürdigt — Dich getödtet.

E. Sey Ihr Geliebter, sey ihr Verlobter, sey ihr Mann und Du wirst in diesem geprie-senen Herzen nur die Höhle des Verraths, die Quelle jedes Fluches sehn, den ein Weib über uns Täuschbare zu bringen vermag. Was ist das Weib ohne Treue? Der Strafengel ihrer Buhlen wie ihres Gatten.

Gott wird Sie richten! erwiederte Arthur: milder, hoff ich, als Du, Gerechter!

*

O die abscheulichen Männer! rief Charlotte, als ihr das Gerücht zu Ohren kam, welches die Stadt am folgenden Morgen durchlief. Als nehmlich Arthur die verschlossene Thür sprengte, um Helenens Mädchen herbei zu rufen, zog das Geräusch die Wirthin herbey; sie sah sein Treiben, vernahm jenen Wortwechsel mit Edmund und theilte nun den Vorfall, unter dem Siegel der Verschwiegenheit, den Nachbarinnen mit.

Ein Kreis von Damen umgab Paulinens Krankenbett. Sie zischelten und wisperten, die Rede war natürlich von dem schnellen Hintritt der Frau von Blumenburg, von dem geheimen, innigen Verhältniß in welchem die Bezüchtigte mit Arthur gestanden — daß sie in seinem Arm gestorben, daß er vom Schmerz

betäubt, an ihrer Brust gefunden worden sey und mit dem Feuer der glühendsten Leidenschaft sich in dem Lobe der Todten erschöpft habe.

Pauline, welche die Crise dieser Nacht überlebte, und dem Arzte wieder Hoffnung gab, schien zu schlummern, aber sie vernahm jedes Wort und die Worte wurden zu elektrischen Funken, welche tief in ihr Herz fielen. Sie gedachte der glühenden Blicke, mit denen Helene, zu ihrem Aerger, während jenes Nachtmahls den Bewußten verfolgte; des Antheils den er, ihrem Wahne nach, an den Aeußerungen der Verhaßten nahm; sie stimmte deshalb, im Stillen, Charlotten bey und Rudolf ward, mit ihm verglichen, zum himmlischen Genius. Ihm gelobte sie sich jetzt, im innersten Gemüth, aufs neue; schwor jedes Gefühl für den Unwürdigen auf ewig ab und betete still, zu Gott, um die Verlängerung eines Lebens, das sie der Liebe und der Dankbarkeit zu heiligen, entschlossen war.

Der Arzt fand, bei dem nächsten Zuspruche, die Kranke über alle Erwartung gestärkt und Rudolf sich mit einer Gluth und Innigkeit begrüßt und umfangen, die seine Hoffnungen übertraf und beschwingte.

*

Arthur war aus Helenens Wohnung, von Edmund begleitet, in seine Behausung zurückgekehrt. Dieser sagte hier — Ich verlasse Dich nicht, bis mich Dein Ehrenwort wegen des Mißbrauchs sicher gestellt hat, den Du mit jenem Betäubungs-Mittel treiben könntest. O, warum verschließt sich Dein Herz vor mir? Warum versagst Du Dir den Trost des Kummervollen, den heilsamsten Genuß des Leidenden, Deinen Gram am Busen des bewährten

Freundes auszuschütten? Ich erschrecke vor Dir. Freudig und entschlossen zerrissest Du jedes werthe Band, um in das Feld zu ziehn, und trittst nun, unter dem ehrenden Lorber, wie ein Verzagter einher, der ihn, während der Flucht, irgendwo auflas. Kaum vermochte die Huldigung der Menge, der Beifall der Freunde, die zärtliche Theilnahme des schönen Geschlechtes, Dir ein Lächeln der Zufriedenheit zu entlocken. Wir schmeichelten vergebens jedem Gefühle, das, selbst in des Greises Herzen noch, mit jugendlichem Feuer aufflammt. Dein Stolz, Dein Ehrgeitz blieb ungerührt; Arthur wandelte, wie der Schatten eines gefallenen Tapfern, unter den Lobpreisenden und hatte nur ein schmerzliches Lächeln für den Kranz, mit dem die anmuthigsten Jungfraun ihn bekrönten. O, laß mich endlich doch, den Anspruch auf Dein Vertrauen geltend machen. Es gelang einst meiner Kunst, Dich dem Leben zu erhalten das Dich so reichlich ausstat-

tete; sollte mir dieser Dienst nicht das Recht geben, nach der Ursache Deiner Entzweiung mit demselben zu fragen? Mehr als Du glaubst, vermag oft ein redlicher Freund, am meisten der ärztliche — Arthur sagte — Ich gebe Dir mein Wort, jenes Mittel nicht zu mißbrauchen. Verlange nicht mehr!

E. Du willst sterben?

A. Um der Verzweiflung zu entfliehn.

E. So drückt Dich eine Schuld!

A. Ich bin nicht schuldig.

E. Gott sey gelobt! Nur krank also?

A. Ja, ich bin krank!

E. Ich stelle Dich her! Laß mich die Wunden Deiner Seele sehn. Verlorst Du vielleicht, ohne Dein Zuthun, durch ein widriges Verhängniß, den guten Namen, so gieb Dir einen andern und wandere aus — Hundert Meilen weit von hier, tritt der Geflüchtete als ein Fleckenloser unter die Menschen und der Verlust wird dort vielleicht zum Vor-

theil und zum Segen. Zerrüttet Dich hoffnungslose Liebe, so thue dasselbe. Zeit und Entfernung, die Engel des Menschen, bringen Dir Trost und Vergessenheit und Du findest am Busen der Aehnlichen, vielleicht der Besseren, ein neues Leben.

Arthur entgegnete, seine Hand ergreifend — Kein Makel befleckt meinen ehrlichen Namen, die Liebe lächelt mir rundum, gewährend und gabenreich, aber der Ruhm den ich auf dem Schlachtfeld erwarb, ward, im Bezug auf sie, zu theuer erkauft. Ich steh, ein Tantalus, heißhungerig und verschmachtend, unter den gebotenen Gaben der Göttin, zu der mich Herz und Sinne ziehn.

Ein Zuspruch seiner Waffen-Gefährten unterbrach hier die Mittheilung.

*

Am Abend trat Theodor, wieder hergestellt, in Arthurs Zimmer. Ich hab ein Anliegen, sagte er: und Sie sind der Mann, es zu gewähren. Wir kehrten an jenem Abende, wie Ihnen bekannt ist, über den Kirchhof zurück und ich sprach, von Rührung angewandelt, einige herzliche Worte an Sidoniens Grabe. Der Bräutigam dieser Todten, den ich nicht kenne, nie sah, steht in dem Wahn, daß ich es sey, der durch das ungestüme Walzen auf jenem Balle, sein Mädchen in's Grab stürzte — Er haßt mich deshalb wie ein ergrimmter Nebenbuhler, er hat mir den Untergang geschworen, hat bis jetzt nur auf die Veranlassung gelauert, hat von jener arglosen Standrede gehört und schreibt mir so eben —

Sie erlaubten sich vor Kurzem, die Asche

meiner Braut durch Ihr Lob zu beschimpfen und werden deshalb einen Gang auf Tod und Leben mit mir thun. Auf Tod und Leben! wiederhole ich und erwarte eine zureichende Erklärung über das Wenn und Wo ꝛc.

Und demnach frag ich denn, ob Sie mir wohl den Ritterdienst erweisen wollten, mein Kampf-Gehülfe zu seyn? Der Gegner lebt auf seinem Gut an der Grenze, wir sprechen dort zu und finden auf jener leicht einen schicklichen Platz.

Arthur erwiederte — Sie kränkeln noch und das ist ein Geschäft für Gesunde. Er kennt uns nicht; ich schieße mich an Ihrer Statt, Sie dienen als Zeuge.

Keinen Scherz, Lieber! Aus diesen Zeilen geht hervor, wie ernstlich er es meint; man sagt mir überdies, daß Sidoniens Tod ihn mit dem Leben entzweyte und daß es, weit und breit, keinen fertigeren Schützen gebe.

A. Sie aber sind noch abgespannt, Ihre Hand zittert; die Partie wäre zu ungleich, ich schieße mich!

T. Das ist großmüthiger als verständig: Ihr dankbarer Diener darf es nicht annehmen.

A. Solche Zweikämpfe gehören zu meinen liebsten Passionen.

T. Ein seltnes Steckenpferd! Und zudem das flüchtigste für Einen, der nicht von Stahl und Eisen ist.

A. Hier seh ich keine Gefahr. Sie wurden gefodert, schießen deshalb zuerst und ich gedenke, auf den Fleck zu treffen.

T. Darauf baue doch Keiner. Der Teufel führt die Kugeln oft heimtückisch. Bläst nun die Ihrige dem Gegner nicht auf der Stelle das Lebenslicht aus, so drückt er ab und Sie fahren mit ihm zu den Todten.

A. Wir treten auf die Mantelspitzen, ich schieß ihn durch das rechte Auge.

T. Er dauert mich!

A. Weshalb? Wer uns todtschlägt, beglückt uns. Wohl dem Menschen, daß ein Fingerhuth voll Pulver hinreicht, die Pforte des ewigen Friedens damit aufzusprengen. Ich helf ihm zu Sidonien.

T. Noch wäre zu berücksichtigen, daß Sie dann der angenehmen Heimat für eine Weile den Rücken kehren und austreten müßten.

A. Ich hab' ohnehin eine Reise vor.

T. So steh ich für die Reisekosten.

A. Mein Hau's wird bis zum Freitag bestellt seyn; da erwart ich Sie mit Tages-Anbruch und bitte den Eisenfresser, daß er zu diesem ein Frühstück bereit halte. Das Futter macht den Mann.

T. Wenn es begossen wird! O Gott, was thu ich nur, den edelsten der Männer zu entschädigen?

A. Das will ich Ihnen sagen. Werfen Sie einen Blick auf Ihre Vergangenheit, einen zweiten auf die muthmaßliche Zukunft,

einen dritten auf den Zustand Ihres Innern; und wenn das Auge des Geistes dann, mit Abscheu, von diesen Regionen zurück kehrt, so raffe sich der versunkene aus dem Schlamm empor und versöhne den Gott im Busen, den Gott im Himmel und jeden Würdigen, dem Sie ein Greul sind!

Erröthend sagte Theodor: die Aeußerung ist hart genug, mich undankbar zu machen, doch Ihr Ritterdienst giebt Ihnen Freundes Recht.

Ich bin Ihr Freund nicht! erwiederte jener: und im Bezug auf diesen Dienst ein roher Egoist.

Wohl mir! rief Arthur aus, als Theodor gegangen war: mein Genius erspart mir den scheußlichen Selbstmord! Ich werde fehlschießen, werde getroffen werden und einen ehrlichen Soldaten-Tod sterben.

*

Pauline hatte, kurz vor Arthurs Rückkehr aus dem Feld, ihrem Rudolf einen holdseligen Knaben geboren, der seitdem Charlottens Puppe war. Die Besserung der Kranken und der Bedarf der frischen Luft, bestimmte das Fräulein, welches bis dahin die Freundin gepflegt hatte, zu einer Spazierfahrt nach dem königlichen Thiergarten. Sie nahm die Amme zur Begleiterin, den kleinen Rudolf auf den Schooß, sie dachte sich, voll stiller Sehnsucht, als Mutter eines solchen Engels, auf die Höhe der häuslichen Glückseligkeit und an des werthen Edmunds Brust, der Gestern, an Paulinens Bette, ihr erklärter Bräutigam ward. Sie verließ, im Park, den Wagen, um ihren begehrlichen Trunkenbold stillen zu lassen und sich dann, im Schatten der Gebüsche, zu ergehn. Wäh-

rend dieses Wandels nahm Charlotte den gehaßten Arthur wahr, welchen der Geist der Schwermuth in dasselbe heilige Dunkel führte und der sie begrüssen zu wollen schien. Ihn zu vermeiden, schritt das Fräulein, mit dem Kind auf ihrem Arme, Wald einwärts.

Es gab hier zahmes Wild. Aber irgend ein sprödes Schmalthier, oder ein beglückter Nebenbuhler oder die Laune seiner Frauen, hatte den weißen, lammfrommen Edelhirsch des Geheges, so eben in die Stimmung der ursprünglichen Rohheit zurück geworfen. Denn plötzlich prasselte es „wie Wirbelwind im Haselbusch" durch die Sträucher und der Hirsch stürzte hervor und auf Charlotten zu. Sie schrie laut auf, sie floh, sie ward ereilt, die Spitze des Geweihes erfaßte des Kindes Gewand, es flog aus ihrem Arm empor und in demselben schrecklichen Momente trat Arthur wie ein Schutzgeist, zwischen das wüthende Thier und die verzagende Charlotte und stieß

ihm den Offizier-Degen in die Brust. Die Amme nahm das unverletzte, ins hohe Gras gefallene Kind, vom Boden auf und entsprang, das Fräulein folgte ihr, vom Schreck gelähmt und vernahm unter Todes-Schauern des Hirsches Brausen und das Stöhnen ihres verwundeten Retters.

*

Als Arthur die Augen wieder aufschlug, lag der Hirsch, verendend, am Boden, er selbst, von dem Geweih durchbohrt, zu dessen Häupten und vor ihm kniete, von seinem Blut gefärbt, die geisterbleiche Freundin, mit dem angsthaften Bestreben, die tiefe, klaffende Wunde zu verschließen, aus der sein Leben floß. Daneben stand die Amme gleich einem Schrekkensbild und von ihrem Busen lächelte ihn, mit Paulinens Zügen, ein Friedens-Engel an. Der Sterbende hielt, unverrückt, das Kind im Auge, die Seele nahm dies Himmelsbild mit in die Ewigkeit hinüber.

*

Erst nach der völligen Herstellung erfuhr Pauline, daß Arthur im Bestreben für die Rettung ihres Lieblings starb und von Helenens Mädchen, welches jetzt in ihren Diensten stand, und damahls die Sterbende belauschte, den Stoff und Inhalt jenes Zwiegesprächs. Er ward ihr Heiliger!

Herr von Ketten hatte ihn neben ihrer Mutter begraben lassen, ein edel geformtes Denkmal schmückte den Hügel und Pauline besucht noch wöchentlich mit ihrem kleinen Rudolf und Edmunds glücklicher Gattin die werthen Gräber und stärkt ihr Herz daselbst, durch Ahnungen des Wiedersehns. Frau von Blumenburg schläft ebenfalls in Arthurs Nähe und beide Frauen entschuldigen, seitdem sie dort schlummert, mit christlicher Nachsicht, He-

lenens Verirrungen und beloben mit Rührung das gute Herz, die freundliche Laune, den unerschöpflichen Eifer, ihren Freundinnen Freuden zu bereiten und die lammartige Ergebung, mit der dieselbe den Haß und die Bekränkungen der Frommen, der Neidischen und Undankbaren duldete — Theodor aber, der jenen Zweikampf nun selbst ausfechten mußte und hier an der empfangenen Wunde starb, liegt neben seiner Barfußin; des Todtengräbers Kater schmückt noch täglich, als weinender Genius, beide Gräber. — Klein endlich, wird zum Hagestolz.

# Erinnerung.

---

Ich fuhr auf der Schüte — nicht etwa von Stolpe nach Danzig, sondern von Danzig nach der Münde. Die Gesellschaft war zahlreich und, wie immer, gemischt. Eine gräuliche über sechzig Jahr alte Hexe, der das Geld zu einem blutarmen und blutjungen Wichte half, gab, mitten unter blühenden Paaren und spottlustigen Franzosen, in ihrer Zärtlichkeit manchen Skandal. Der arme Teufel ward glühend roth, so oft die süße Gattin den Pferdekopf auf seine Schulter fallen ließ und um ein Küßchen bat, wagte es aber nicht, den Frohndienst zu versagen ob ihn gleich die Glossen und das Hohngelächter des kecken Wehrstandes, zu Spotte machten. Dem Eckel zu wehren, hätte man sich bereden mögen, daß es die Groß-

mutter sey, welche den geliebten Enkel abschmazze, dem aber widersprach die Sucht und Gluth der verhaßten Vogelscheuche.

Die beleidigten Augen suchten ein Heil- und Bindemittel auf; sie fanden es in der zarten Gestalt der stillen, anziehenden Aurore, die im Hintergrunde, zwischen einem wohlgekleideten Manne von niederländischem Gepräge und einer jungen, anmaßenden Französin saß. Es ließ sich, um auf erstere zurück zu kommen, keine feinere Haut, kein rührenderes Auge, kein sprechenderes Ebenbild der Ergebung denken, aber die Haare konnten nur den Wenigen gefallen, welche Feuerfarbene leiden mögen. Ihr dienten sie zum Heiligenschein und gaben damit derselben einen eigenthümlichen Reitz. Ein holdseliges, etwa neunjähriges Töchterchen spielte mit dem duldsamen Pudel; dieselbe Vergoldung der Scheitel und eine sprechende Aehnlichkeit der Gesichtszüge, beglaubigte es als das leibliche Kind jener Frommen.

Der scheinbare Niederländer (Aurorens Eheherr) fragte nach Beiden nicht und erschöpfte die Sorgfalt seines Antheils an der stumpfnäsigen Brünette, die ihn jedoch in diesem Augenblicke über mehreren, am Bord befindlichen Offizieren der großen und einiger kleinen Nazionen zu vergessen schien. Der Dicke ward, dem zu Folge, augenscheinlich verdüstert, er wendete sich zu der Gattin und sagte ihr, ganz unveranlaßt, manche Bitterkeit, sie aber nahm die Mißhandlung mit jenem Gleichmuth hin, den die Gewöhnung erzeugt und neigte sich zu dem lieblichen Mädchen, das voll kindlicher Zärtlichkeit an ihr aufsah.

Das Schiff gelangte endlich zu dem Landungsplatz; die Badelustigen stiegen aus. Wer nehmlich, während der schönen Jahrzeit, sich in der Ostsee abkühlen will, wählt den östlichen Strand der Weichsel-Mündung — eine sandige, mit Dünen umgürtete Wüste, wo aber das Meer, weit hinein, seicht und sicher ist. Selbst Frauenzimmer baden dort, in einiger Entfernung von den Männern, ungestört und unter dem Schutze des Herkommens, ohne eine Unbilde fürchten zu dürfen.

Der dicke Herr führte seine Damen, sammt dem Kinde dahin; wir folgten, der früheren Absicht gemäß, um einige Schwimmkünste einzuüben. Als endlich das Ufer erreicht war, schritten jene noch, um etwa hundert Klaftern weiter hinab, verschwanden dort in einer Ver-

tiefung und wir wiegten uns bereits in Amphitritens Schooß, als Jener, fast entkleidet zurück kam, um seinen Gefährtinnen Flucht zu lassen und unsere Augen von dem mystischen Sandkessel abzulenken. Während dem er nun ein Gespräch anknüpfte, nach der Tiefe des Standortes, nach der Temperatur des Wassers fragte und die letzte Hand an sich legte, sprang die Französin aus dem Versteck hervor in's nahe Meer und da dasselbe dort sehr flach war, ein geraumes Weilchen mehr oder minder sichtbar, der Tiefe zu. Ihr folgte — blank wie Athene — nur viel zärter geformt — die Morgenrothe. Das Töchterchen, auf ihrem Arme diente derselben gleichsam zum Shawl und Schirme und als das Wasser nicht schnell genug an ihr aufsteigen wollte, ließ Aurore die Kleine herab und warf sich in die kräuselnden Wellen.

Die Braune trieb nun allerlei Unfug im Wasser, um unsere, ohnehin gespannte, stille

Aufmerksamkeit zu reitzen: von der Blonden sah man dagegen nur die leuchtenden, mit dem Meerschaum verschmelzenden Schultern und das röthliche Haupt, gleich einer hesperischen, auf dem Wasser ruhenden Goldfrucht; die Kleine plätscherte harmlos zwischen ihr und dem Ufer und wehrte dem Pudel, der zwischen dem Kinde und seinen beiden Gönnerinnen kreuzte und den Werth dieses Vorrechts zu fühlen schien.

Der Dicke belobte unsre Künste und wollte unterwiesen seyn, aber es leuchtete ein, daß er bloß darauf ausging, die Schwimmer von einer Reise nach Kolchis und von dem Anschaun des güldenen Fließes abzuziehn. Wir riethen ihm daher, sich zuförderst im Untertauchen zu versuchen, und erfuhren, zu Folge der gemachten Bekanntschaft, daß Aurore seine Frau, das niedliche Renatchen seine Tochter, die Braune, des Kindes Hofmeisterin, ein Ausbund von Witz und Anzugskraft, in Paris zu Hause

sey und mindestens zehn Teufel im Leibe habe, die jedoch, ihrem bloßgegebenen Umrisse nach, zu den zwerghaftesten des Abgrunds gehören mußten. Daß diese Leutchen endlich, aus dem Carlsbade zurück kehrend, auf der Heimreise nach dem Norden begriffen wären.

Ein Schiff! Ein Schiff! rief jetzt der Dicke, als die Andern sein Harem wieder ins Auge faßten und zeigte gen Norden. Das müsse die Sphinx seyn, meinten diese; der brittische Höllenhund, welcher damahls, vom letzten bis zum ersten Froste die Rhede bewachte, sich mit unter der Küste bis auf den Kanonenschuß näherte und den wir insgesammt, in so geringer Entfernung zu sehen wünschten. Doch während dem die Genarrten in die leere Seewüste hinaus gafften, war der hesperische Apfel, war das anziehende Futteral der zehn Teufelchen, war selbst das niedliche Renatchen verschwunden und nur der Pudel am Strande sichtbar. Sein Herr bedauerte, ins Fäustchen lachend,

sich und uns, in Bezug auf die Fregatte, getäuscht zu sehn und rannte, unter Danksagungen für die geleistete, angenehme Gesellschaft, spornstreichs nach dem Ufer.

---

Wir fanden uns auf der Schüte wieder und nahmen, den gewaschenen Damen gegenüber, Platz. Die Französin nannte den alten Poseidon einen gewaltsamen Restaurateur und schilderte mit Feuer die vielartigen Empfindungen welche, Theils die Kälte des Wassers, Theils der Anblick der grenzenlosen Fluth, Theils der Wellen Andrang und die Seeluft in ihr aufgeregt hätten. Renatchen sichtete den mitgenommenen Muschelsand auf der Mutter Schooß, der Mutter fromme Augen aber hielt, wie es schien, der Geist der Verschämtheit am

Boden fest. Als sich jedoch ihr Mann, vom Rum begeistert, immer unzärter und zweideutiger aussprach, knüpfte sie schnell ein Gespräch mit mir an, zu welchem eben die Opern-Szene am rechten Weichsel-Ufer den Stoff ergab.

Es lag dort ein Haufen von Halbwilden, welche auf diesem Strome den Waizen für die brittischen Becker, aus dem Innern Polens, herbei ruderten, theils kochend, theils schnarchend, theils mit der Jagd ihrer Haus- und Pelzfreunde beschäftigt, am Wachtfeuer. Als nun die Pfeifer, welche, herkömmlich, auf dem Decke des Schiffs musiziren, die Weise eines sarmatischen Volkstanzes anstimmten, fuhr die podlachische Terpsichore in diese Bäre. Sie sprangen vom Schlaf und von der Arbeit auf, reiheten sich, halbnackt, schnell und gewandt und führten im magischen Glanze des Abendrothes, einen feurigen, eigenthümlichen Tanz auf.

Aurore war von der seltsamen Erscheinung

bewegt; sie meinte, man fühle sich, für den Augenblick, an die Küste von Neu-Seeland versetzt.

Da magst Du man viel von wissen! fiel der theure Gemahl ein und fragte die Braune französisch, was ma chere zu diesem Tanze sage? Wegwerfend erklärte sie denselben für eine gemeine Cochonnerie und ging sofort auf Vestris und das Pariser Ballet über. Da ward es laut in der Arche, denn die Offiziere der großen Nazion fuhren bei diesem Namen, wie vorhin die Podlachier beim Getöne der Nazional-Musik auf und gaben ihre tausend Mahl tausend Wörtlein dazu; meine Augen aber erlaubten sich während dem, die arme, verleugnete Gattin der innigen Theilnahme an diesem unverdienten Kreuz und Leiden zu versichern. Die ihren weilten jetzt, Vertrauen schöpfend, für einige Momente auf dem Tröster und hafteten dann an dem vergoldeten Strome, der das Schiff beym Austritt aus

der Boosmans-Laake, wie ein gewaltiger Geist umfing und zum erwünschten Ufer trug.

Der lieblose Gatte half jetzt der Französin über Bord, ich trug das gute Renatchen auf den Damm, die Mutter dankte mit einem Blicke der mir noch jetzt wohlthuend vorschwebt und wir waren bereits, gegen funfzig Schritte weit, Arm an Arm dem pflichtvergessenen Paare nachgeschlichen, als Er die Gramerfüllte mit einem rohen En avant, Rothkopf! von dem neuesten ihrer Freunde schied.

---

Tags darauf, am 26. August 9. lief, auf dem gewöhnlichen Platz, einer der herrlichsten Dreimaster vom Stapel. Ihn ließ der Ex-Senator L. ein achtbarer Patriot, auf gut Glück bauen, um die Schiffs-Zimmerleute zu

beschäftigen, deren Auswandrung, bey dem Mangel an Erwerb, in jener bösen Zeit zu fürchten stand, hatte auch das Schiff, vermuthlich im Bezug auf die erloschenen Sterne der bessern Vergangenheit, Erinnerung genannt. Der Todesengel führte jedoch diesen braven Mann, kurz vor dem feierlichen Tage, an den Strom hinab, der allen Erinnerungen an das Nachtstück dieses Lebens ein Ende macht und die tiefe Trauer, in welcher seine Angehörigen, als die Häupter des Festes, demselben beiwohnten, erhöhete die Erinnerung an den Todten, im Herzen aller Gegenwärtigen, die ihn schätzten oder die er verpflichtet hatte.

Für den Binnenländer ist die Versetzung solcher See-Kolossen ein ergetzliches Schauspiel und für die Jugend des dortigen Kay's und der Werfte ein besonderer, obwohl von Seiten der meisten Eltern verpönter Genuß. Dieselbe hat nehmlich, an gedachtem Tage, freien Zutritt auf dem Schiffe, sie wird mit Kuchen,

Bier und Zubehör erquickt, und läuft dafür, nach dem Takt ihres Geschreies, längst dem obern Deck auf und ab, um das Fahrzeug, mittelst dieser fortdauernden, gleichförmigen Erschütterung, beweglich machen zu helfen.

Zuerst schlägt man die Seitenstützen weg, so, daß die ganze Last, am Ende, nur gegen eine einzige, quervor gestellte drückt, die dann, im glücklichsten Falle, Trotz ihrer Riesenstärke, wie ein Span zerbricht oder von den beiden, stattlich herausgeputzten Altmeistern der Schiffs-Zimmerleute, mit der Axt zerhauen wird. Beginnt das Fahrzeug, während dieser Arbeit, seinen Lauf, so werfen sich diese schnell zur Erde und bleiben, wegen der Höhe des Stapels, in der Regel unbeschädigt. Weicht es, auch nach dem Fall dieser Hauptstütze nicht, so verdoppelt die junge Herrschaft auf dem Verdeck ihre Anstrengungen und man lüftet, mittelst der gewaltigen Schiffwinden, das Hintertheil.

Nur mählig regt es sich, doch die Schnelle der Fahrt wächst mit jedem folgenden Momente; die schiefliegende, mit Talg gesalbte Bahn dampft und entzündet sich und das eichene, zu Hemmung des Laufes (in Kanälen) quervor gelegte Floß, zerstäubt in unzählige Splitter. Die strombreite Mottlau, in welche diese Erinnerung hinabglitt, wogte jetzt, wie das Meer im Sturm, das Ankertau eines großen, in der Nähe liegenden Kauffahrers zersprang zu Folge des plötzlichen Wasserbebens, die Wellen flogen über den jenseitigen hohen Damm hinaus und auf dem Decke fielen die Jungen und Mädchen, jubilirend über einander. Am Ufer aber lauerten die ergrimmten Schul-Monarchen, die angstvollen Mütter und die eifernden Vater, um ihre vermißte, hier aufgefundene Posterität, bey der Landung zu sammeln und heimzusuchen.

Jener hohe, dem Werft gegenüber liegende Damm war mit Menschen bedeckt; aus den

zahllosen Häuptern leuchtete Aurorens Glorie, meine Gefährten entdeckten den Stern, bald standen wir hinter ihr. Der Dicke war auch da, die Französin hing an seinem Arm und führte das Wort; die Gattin schien, nur gezwungen, unter dem Gedräng auszudauern, Renatchen war ohnfehlbar, um nicht gefährdet zu werden, daheim geblieben. Er nahm mich wahr, ward gegrüßt, dankte kalt und schnitt uns sofort, durch einen Seitenschritt, von unsrer stillen Freundin ab. Auch diese sah jetzt auf und dankte um so freundlicher, doch schien ihr beredtsames Auge zu sagen — Laß mich im Frieden! — Mein Quäler ist auch eifersüchtig! — Darauf ertönten Trompeten und Pauken, brach ein tausendstimmiges Hurrah los, glitt das gewaltige Schiff, vom Dampf verhüllt, in die Fluth, begossen uns die aufspringenden Wellen, entstand, zu Folge dieses Wassersturzes, ein Gedrang in dem ich nach Auroren griff, während dem der Dicke seine

Pariserin, mit genauer Noth, vor dem Falle bewahrte.

Jene schien aus einem tiefen Traume zu erwachen, sie wußte nicht, wie ihr geschah, entzog sich mir, erkannte in dem folgenden Momente die Gefahr und ihre Lippen dankten mir, während dem die Augen zu sagen schienen — Mir wäre besser in der Tiefe!

Das Schauspiel war zu Ende, die Menge welche den Damm besetzt hatte, strömte jetzt nach dem festen Lande hinüber, das durch eine lange, ziemlich schmale Floßbrücke mit ihm zusammen hing. Auf ihr entstand ein neues, von bösen Buben veranlaßtes Gedränge, das wahrscheinlich den unterlaufenden Juden galt, an denen der Pöbel noch überall, nicht ungern, sein Müthchen kühlt. Angsthaft klammerte sich jetzt die Brünette an den verblassenden Schutzpatron, kalt und ergeben sah Aurore in die schwarze, vor ihren Füssen wirbelnde Fluth, vor der uns kein Geländer sicherte, in die der

nächste Stoß der wilden, nachdrückenden Masse uns unbezweifelt hinab werfen mußte.

Lassen Sie mich! bat die Gleichmüthige, als ich jetzt ihre Arme ergriff — Denn fallen wir — setzte sie mit holdseliger Wehmuth hinzu — so zieh ich Sie ja augenscheinlich in die Tiefe — Und noch hatte Aurore das letzte Wort nicht ausgesprochen, als die Widerkehr des Gedränges ein anmuthiges, wohlgekleidetes Judenmädchen, das unmittelbar vor ihr wandelte, rücklings in die Fluth hinabstürzte. Die Arme erfaßte in der Angst ihre Großmutter die ihr nachglitt — Beide versanken!

Tausende sahen den Unfall und das Au weih mer! ihrer Verwandten und Bekannten, die zum Theil bereits am Ufer waren, übertönte den Hülfsruf der Christenheit. Wer ihr zunächst stand, warf sich auf die Knie und streckte, von Andern gehalten, die Arme in den Strom um Eine oder die Andre zu ergreifen und der Genius des Schönen spielte ihnen

auch alsbald ein Füßchen der Enkelin in die Hand.

Man zog sie rasch empor, sie lebte noch, sie hielt sich auf den Füssen, und erinnerte, von dem Fall und den Wellen entschleiert, die Belesenen an Thümmels Sparta und Athen auf dem Ball in Marseille und den Mythologen an Aphroditens Entstehung.

Das Mitleid nahm jetzt überhand. Der Eine fit tomber le voile, der Andre klopfte, gutmüthiger als bescheiden, hie und da mit unsanfter Hand an; ein Simsön von Haarkräusler streckte dem duldsamen, noch betäubten, Mädchen, um ihm von dem verschluckten Wasser zu helfen, seinen gewaltigen Zeigefinger in den geöffneten Mund — kaum aber kehrte ihr die volle Besinnung zurück, als sie sich mit Heftigkeit dieser unkauschern Helfer erwehrte und unter dem schallenden Gotts Wunder! ihrer Glaubens-Genossen, und von diesen begleitet, davon eilte.

Andre gute oder noch bessere Christen hatten, während dem, der ersäufenden Großmama nachgetrachtet, sie erhascht und geborgen. Auch diese ward mit dem belohnendsten Erfolg gerüttelt, geklopft und angeblasen und die gesammten Zuschauer gingen nun, der Rettung Theils und Theils der Augenweide froh, ihres Weges. Ich selbst hatte über der Tochter Abrahams die unglückliche Tochter Hyperions verloren und sah mich jetzt vergebens nach ihrem Flammenkränzchen um.

---

Jenes Schiff, so verdienstlichen Ursprungs und mit der größten Sorgfalt gebaut, ward bald darauf für dreizehn tausend holländische Rand-Dukaten versteigert. Es faßte gegen dreissig tausend Scheffel Korn — Ob es wohl noch auf den Meeren schwimmt, oder ob der Abgrund es verschlang, gleich so manchem Werthen, Schönen, Guten das diese einst so glückliche Stadt, innerhalb ihres Weichbildes entstehn und gedeihen sah? Und ob Aurore noch unter dem Joche des Elenden seufzen mag, dem sie entweder das elterliche Machtgebot, oder der Glaube an den Schein der Redlichkeit,

oder das Verlangen nach sogenannter Versorgung unterwarf, die, nicht allzu selten, ein Uebergang aus dem Nebel in das Unwetter ist. Käme der holdseligen Dulderin dieses Blatt zu Gesicht, so wird der Geist der Erinnerung ihr das Kreuz jener Tage vergegenwärtigen, wie er jetzt an der Seele des Erzählers, die Bilder entschlafener Gefährten aus jener Gegend, vorüber führt.

Gute, frohsinnige N. leicht sey die Erde über Dir! Wackerer B. Du gingst zur rechten Stunde heim. Edler D. Du starbst, wie Du lebtest, für Deine Pflicht. Mein braver K. fiel auf dem Ehrenbett, die unglückliche, bethörte — ging, entzaubert, zur Ruh ein.

Ihr Theuere aber, die Ihr die furchtbaren Stürme jener langen Schreckennacht überdauertet — die Ihr zwischen werthen Gräbern und Trümmern des Freudensaales wandelt, be-

drängt von schmerzlichen Erinnerungen — Jenseit der Gräber und der Trümmer — die ahnende Seele verheißt es — sehn wir uns wieder und freudiger!

# Antiquitäten.

Geschichtforscher wissen ohnfehlbar, welcher zureichende Grund den gewaltigen Potentaten, Herzog Friedrich von Schleswig, bestimmte, im Jahr 1635 eine glänzende Gesandtschaft an seinen lieben Vetter den Schach von Persien zu senden. Sie bestand, unter Anführung der Herren Crusius von Krusenstern und Brughmann oder Brüggemann, aus sechs Hofbeamten, acht Hofjunkern, acht Edelknaben — einem Gefolge von 126 Mann, mit mehreren Kanonen. Der Sekretair derselben, Adam Olearius, beschrieb nach der Rückkehr, als der Forster seiner Zeit, was sie erfahren und gesehn.

Man ging am 28. Oktober jenes Jahres, zu Travemünde unter Segel. Das Schiff und der größte Theil der Mannschaft machte seine erste Seefahrt und kam, schon während der folgenden Nacht, in Gefahr, da der Steuermann Schonens Küste für die Insel Bornholm ansah, welche — nach Olearius — zuvor der Stadt Lübeck gehörte und von ihr, dem Kö-

nige von Dänemark als ein Pathen-Pfennig verehrt ward.

In der Nacht zum 29sten liefen sie, zwischen erwähntem Pathen-Geschenk und dem schwedischen Strande, mit vollen Segeln auf eine blinde, abgeplattete Klippe und saßen fest. Es war, des Neumonds und des Sturmes wegen, stockfinster, das Schiff legte sich auf die Seite, Jammer und Gewinsel nahm überhand, der Capitain schluchzte wie ein Kind, Olearius kam, mit seinem Freunde Gramann, überein, wenn dasselbe vollends zu Grunde gehe, Arm in Arm und Brust an Brust, zu dem Sitze der Seehunde hinab zu fahren. Die Meisten thaten Gelübde zu Gunsten der Armuth, einige beschlossen, an dem vorgeschriebenen Landungsort Reval, eine ehrbare Jungfer auszustatten. Krusensterns Söhnlein, ein Knabe von neun Jahren, lag auf seinen Knien und schrie ohn Unterlaß — O Christe, Du Sohn Davids, erbarme Dich unser! und der Feldprediger darauf jedes Mahl — Herr, willst Du uns nicht annehmen, so höre wenigstens dieses unschuldige Kind!

Das Schiff ward, während dem, von dem Sturme fort und fort erhoben und auf die

Klippe zurück geworfen. Jede Welle schlug hinein.

Nachts ein Uhr ging ein Feuer am Land auf, weshalb die Gesandten, um das Hasen-Panier zu ergreifen, ein Boot in die See auch die Schatullen mit den Beglaubigung-Schreiben und übrigen Kleinodien in dasselbe bringen ließen; da jedoch zwey Matrosen es den Gesandten nachthun und sich vor andern retten wollten, so schlug es, bey dem Hinabspringen um und versank.

Sie sahen sich endlich, mit Tages Anbruch, vor der Insel Oeland neben dem Wrak eines dänischen Schiffes. Zwey dortige Fischer unternahmen es, für schweres Geld, die geängsteten Bothschafter und dann einige des Gefolges, auf ihren kleinen Nachen ans Land zu bringen, wo man die angeschwommenen Schatzkästlein glücklich wieder fand, aber frische Beglaubigung-Briefe Statt der durchnäßten aus der Haupt- und Residenz-Stadt Gottorf verschreiben mußte.

Neue Unfälle ereigneten sich, als das Schiff, durch Hülfe Oeländischer Bauern, flott gemacht und vor Anker gelegt ward. In Kalmar überlegten die Gesandten, ob es, bey der Treulosigkeit des Wassers, nicht rathsamer sey, die

Reise nach Rußland, über Schweden fortzusetzen, gingen aber, der Schwierigkeiten wegen, die Wind und Wellen aufwogen, in Begleitung zweyer dortigen Piloten, von neuem unter Segel. Die Glossen und Zweifel derselben versetzten sie, da ein Sturm dem andern folgte, wie vorhin, in Angst und Zagen.

---

Am Abend des siebenten Novembers hatte man das heiß ersehnte Reval bereits im Gesicht, verschob jedoch, des Unwetters wegen, das Einlaufen bis zum Morgen. Nachts zehn Uhr brach der große Mast, der Besaan fiel ihm nach, tödtete einen Matrosen und hätte beinah den Kompaß über Bord geworfen.

Dieses Unglück, sagt unser Währmann: erregte abermahls groß Schrecken, Furcht und Wehklagen unter uns, das Schiff schlug mehr als je, von einer Seite zu der andern, daß wir recht taumelten, wankten wie die Trunkenen und walzeten einer über den andern her.

Der abgebrochene, noch an etlichen Tauen hangende Mast schlug grausamlich gegen das Schiff, wir brachten also abermahls die Nacht in großer Angst hin.

Brughmann, der sich in der Bothschafter-Rolle gefiel, hatte, während dieser Nöthe, den Entwurf zu einem glänzenden Einzug in Reval ersonnen und besprochen, doch Stadt und Küste sich während der Nacht unsichtbar gemacht. Man wußte bloß, daß sie dahinten blieben und sah nur Nebel und Gefahren. „Indem erhub sich, bey Sonnenschein, ein so erschrecklicher und unerhörter Sturm aus Südwest, als ob der Himmel, Erd und See über einen Haufen stürzen wollte; es sauste und brauste heftig in der Luft, die berghohen, schäumenden Wellen wütheten grausamlich in einander, das Schiff ward von der See, zum öftern, gleichsam verschlungen und ausgespieen. Der Schiffer und mehrere Matrosen, denen auf Ost- und Westindischen Meeren mancher saure Wind unter die Augen gegangen, betheuerten hoch, daß ihnen niemahls solcher Sturm und Gefahr zu Handen gekommen wäre.“

Die einzige Hoffnung beruhete noch auf der Erreichung eines finnischen Hafens, da das leck

wordene Schiff nicht mehr See halten konnte. Jeder steckte zu sich, was ihm am liebsten war, Brughmann vertheilte den Inhalt seiner Schatulle unter das Gefolge und einige fielen den Gesandten um den Hals und beschworen selbige, im Fall eines Schiffbruchs sich nicht wie bey Oeland, aus dem Staube zu machen, sondern ihnen getreulich, mit Rath und That beizustehn.

„Und weil es ja, allem Ansehn nach, um unser Leben sollte gethan seyn, ergab sich zwar ein jeglicher drein, aber dennoch brach die natürliche Liebe zu demselben, in Winseln und Wehklagen aus. Da hieß es — Aus der Tiefe ruf ich, Herr, zu Dir! Etliche saßen erstarrt, konnten vor Todesangst weder singen noch beten; seufzen war noch das Beste. Wir waren auch vor unsern Augen schon todt und sahen aus wie die blassen Leichen.“

Eine ungeheuere Welle bedeckte jetzt das ganze Schiff, warf die Bußfertigen insgesammt über den Haufen und trieb sie dann zu den Pumpen. Der Oberbootsmann steuerte indeß, auf gut Glück, nach der Insel Hochland zu, die, seines Bedünkens, in dieser Gegend liegen mußte, und als sie, Nachmittags, von der Fockwand aus gesehen ward, stimmte die

Gesandtschaft in ihrer Freude, das te deum laudamus an.

Mit dem Abend legte sich der Sturm, erreichten sie das Ziel, gingen vor Anker, beschlossen, von nun an, täglich zwey Betstunden und zu gewissen Zeiten Buß- und Fasttage zu halten, pflegten nun auch, von einem solchen, gedoppelten herkommend, des Leibes und dankten Gott.

Den neunten ward das Schiff geflickt, die Gesandten stiegen ans Land „um sich zu erlustiren" und man konnte nicht einig werden, wohin es nun am sichersten zu führen sey. Da setzte sich am Abende der Wind nach Osten um und als der Schiffer die Bothschafter fragte, ob er, dem gemäß, gen Reval steuern solle? meinten sie, er solle fahren wie er es vor Gott und den Menschen verantworten könne.

Der Anker ward gelichtet, Brughmann dachte bereits wieder auf den Einzug und ein jeglicher mit Sehnsucht an Revals Fleischtöpfe, da wuchs der Wind plötzlich zum Sturm an und trieb das Fahrzeug nach dem Lande zu; vergebens arbeiteten die Schiffleute, schrie die Gesandtschaft und ihr Gefolg aus hellem Halse, ließ man den Anker aufs Neue fallen. Kaum waren jene mit dem Boot ans Land gebracht, als das Schiff gegen den felsigen Grund stieß und eine Stunde lang, von den Wellen gegen diesen geworfen, barst und zu Grunde ging. Die Mannschaft watete ans Ufer, und zog, statt zu Reval, in einer Kapelle und einigen Fischerhütten ein, die wegen der Kälte und der nassen Kleider, in dieser unwirthbaren, schneebedeckten Gegend zu Feenschlössern für sie wurden.

Als sich, am zehnten Nachmittags, der Sturm legte, rettete man viele Güter und fünf Pferde die indeß ein köstliches, für den Perser-König bestimmtes Uhrwerk zerstampft hatten.

Der gestrenge und feste gottorfische Kammer=junker Herr von Uechtritz, ward nun auf einem finnländischen Fischerboote nach Reval abge=sandt, um zu melden weshalb aus dem vorge=habten Einzuge nichts geworden sey, die Gesand=ten aber schifften sich, um ihm nachzufolgen, auf zwei ähnlichen, elenden Booten ein, die mit Baste geflickt, das Wasser einließen und alte Lumpen zum Segel hatten. Man mußte deshalb, während der Nacht, an einer kleinen, wüsten Insel anlegen und aus Mangel an Brot und andern Lebensmitteln, mit dem ge=retteten Parmesan=Käse fürlieb nehmen.

Kaum waren sie am folgenden Morgen wie=der in See, als ein plötzlich losbrechender Wir=belwind Brughmanns Boot zu versenken drohte in welchem sich acht Personen, viele Güter, das Silber=Geräth und eine Fuß hohe Seewasser=Masse befanden. Solcher Wirbel kamen in Lauf von zwey Stunden noch drey, ohne das andre Boot anzufechten, auch traf das Brugh=mannische ein starkes Hagelwetter, während dem Herr von Krusenstern, ganz in der Nähe, unter dem schönsten Sonnenscheine fuhr.

Endlich betrat die Gesandtschaft, am 18.

Abends, nach einer, zwey und zwanzig Tage lang ausgestandenen Todesangst das feste Land und verehrte, in ihrer Zufriedenheit, den Bauern, welche sie überführten, allen noch übrigen Brandtwein. Statt nun die Böte auszuladen, betranken sich diese auf der Stelle und prügelten dann einander, zum großen Aerger und Herzleid der Bothschafter, windelweich; ihr Genius aber führte indeß zwey verschlagene Schuten nach Hochland, welche dort die zurückgebliebene Mannschaft sammt den Pferden, an Bord nahmen und an Ort und Stelle brachten.

Herr von Uechtritz fand bey seiner Ankunft in Reval, so viele Theilnahme, daß in den Kirchen öffentlich für den glücklichen Schiffbruch der Schleswig-Gottorfischen Gesandtschaft gedankt ward, auch das Gymnasium dieselbe gratulirend beschickte. Sie verweilte hierauf bey dem Schwiegervater des Herrn Olearius, auf einem Hof in Kunda, drey Wochen lang und es gab fast keinen unter ihr, der nicht, zu Folge der ausgestandenen Angst und Beschwerde, einen bis drey Tage bettlägerig geworden wäre. Ein Herr von Flemming, Mitglied des Gefolges, besang, noch in der Gegend von Astrachan, diese Katastrophe

und nachfolgende die Insel Hochland bezeichnende Stelle, ist ein immer grünes Blatt in dem Heldengedichte jener Tage.

Es liegt ein hohes Land in Amphitritens Armen,
Die manches Schiffes sich hier pfleget zu erbarmen,
Das deinen Klippen zu, o Finnland! wird gejagt,
Da sein gewisser Tod, weit von ihm, nach ihm fragt.
Das Land heißt, wie es liegt, hoch in die Luft gestrecket,
Denn stets sein fahles Haupt mit Wolken ist bedecket,
Kalt, felsig, trocken, leer. Wild, doch ohn alles Wild.
Kaum dreyer Fischer Stall; ein wahres Ebenbild
Der reichen Armuth selbst — Hier waret Ihr gesonnen
Zu sehn, was Clotho Euch würd' haben abgesponnen;
Gold oder blasses Bley? Ihr liefet willig an,
Denn willig soll man thun, was man nicht ändern
kann! rc.

Hier wurden auch, vor dem Aufbruche, die empfangenen Verhaltungs-Befehle verlesen, welche unter andern diese guten Gottorfer bedeuteten „die fremden Nazionen (Russen und Perser) unbeschimpft und unverspottet zu lassen, sich auch unter einander alles Raufens und Duellirens zu enthalten, als wodurch die fürstlich schleswigsche Reputation bey jenen Völkern leicht violirt werden könne. Endlich, den Herrn Bothschaftern immerfort den gebührenden Respekt zu erweisen, weil alle Völker, von dem

Maße desselben, auf den Stand, die Grandezza und Qualität des hohen Potentaten, welcher sie geschickt, zu schließen pflegten.

---

Sie durchzogen nun das russische Reich und kamen, per varios casus, und nach erlittenem, abermahligen Schiffbruche auf dem kaspischen Meere, den dritten August 1636 in Ispahan an. Dort war eben auch ein mogolischer Gesandter mit dreihundert verwegenen Begleitern eingetroffen. Das Abladen des schleswigschen Gepäckes veranlaßte unter beiden Comitaten eine Prügeley; man griff zu den Waffen, es ward gestochen und geschossen, sogar ein Steinstück gegen die Heiden aufgeführt und mitten in der Hauptstadt Persiens lieferten jetzt die Gottorfer den Mogolen ein mehrtägiges, blutiges Treffen. Minder gewandt und nur halb so stark als der Feind, mußten jene endlich, mit Verlust ihres Gepäckes, das Feld räumen, und sich in die Wohnung der Gesandten zurück ziehn, welche der Feind sofort zu stürmen suchte. Den geängsteten, von den Ar-

meniern treulich unterstützten Bothschaftern, blieb nun nichts übrig, als die Wand ihrer Behausung zu durchbrechen. „Als dies geschehen war" sagt Olearius, welchem eben auch ein Pfeil, hart unter der Nase wegflog: „kamen wir in einen schönen, wohl angelegten Lustgarten, von welchem wir jedoch nicht mehr Lust empfanden als einer der jetzt abgethan werden soll. Indem wir aber dort bestürzt standen und warteten, was das Verhängniß ferner über uns beschlossen, erschien der persische Groß-Marschall, vom Könige geschickt, und machte Friede. Denn als das Geschrey von diesem Tumulte sich verbreitete, verursachte es unter den Einwohnern, welche, bey Menschen Gedenken, von keinem Aufruhr gehört, so viel Schrecken und Bestürzung, daß die ganze Stadt davon bewegt ward. Der König ließ anfänglich den Indianern Friede bieten, schickte aber, als sie nicht hören wollten, den Marschall mit Truppen ab um drein zu schlagen und diesen folgte denn die halbe Stadt nach, worauf die Mogolen sich verliefen."

Von allen ihren Besitzthümern blieben den Gottorfern bloß einige Würste, geräucherte Zungen und Schinken, welche jene, bey der Plünderung, als unrein, verschmähten. Sie hat-

ten fünf Todte und zehn Verwundete, also ohngefähr soviel Einbuße, als Napoleon, laut der Bulletins, in einer Schlacht vom zweyten Range.

---

Die Audienz, bey welcher die Geschenke überreicht wurden, gab der König in einem offenen Lusthause; hinter ihm, längst der Bäume, standen gegen funfzig angepflöckte, herrliche Pferde, deren Decken von dem reichsten Stoff, die Sättel und Bügel mit Gold überzogen und mit Edelsteinen besetzt waren. Die Schenkel und Bäuche derselben hatte man rothgelb gefärbt und neben jedes eine große, goldene Schale zum Behufe des Tränkens gestellt.

Das Lusthaus ruhete auf vergoldeten Säulen und war mit goldenem Blumenwerk verziert. An der Wand hingen geschichtliche, europäische Gemälde, statt der Thüre gab es Vorhänge von rothem Kattun, am Boden köstliche Teppiche, in der Mitte einen Brunnen in welchem Blumen, Zitronen, Granatäpfel und andre Früchte schwammen und rund umher viel gol-

dene Theils, Theils gläserne Flaschen mit langen Hälsen.

Hinter dem Brunnen an der Wand saß der Schach, 27 Jahr alt, weiß und frisch; er trug unter der, den meisten Persern eigenthümlichen Habichtsnase, einen kleinen, schwarzen Knebelbart und einen Kaftan von Goldstoff; Zobelstreife um den Hals und auf dem Turban ein schönes Kleinod mit der Kranichfeder. Sein Säbel funkelte, von Juwelen bedeckt, hinter ihm lagen Pfeil und Bogen. Zur Rechten standen zwanzig, zum Theil verschnittene Edelknaben, deren lieblichster ihm mit einem seltsamen Fächer Kühlung zuwehte. Vorwärts von diesen, sah man den Großmarschall, der einen langen, goldbedeckten Stab mit rundem, großen Knopf in der Hand hielt. Zur Linken des Königs saß der Reichs-Kanzler, ganz vorn befanden sich die Musikanten.

Beide Bothschafter wurden nun, durch zwey Große des Reichs, vor den König geführt, der ihnen freundlich zunickte und sie dann, nebst den Vornehmsten des Gefolges, auf niedrigen Stühlen Platz nehmen ließ. Nun fragte der Großmarschall, mittelst des Dollmetschers, nach des Herzogs von Schleswig Begehr und das Beglaubigungs-Schreiben ward, nächst den

Geschenken übergeben — den armseligsten vielleicht, welche Persiens Könige irgend je, von einem europäischen Regenten empfingen. Sie bestanden nehmlich, da das Uhrwerk durch die Pferde zertrampelt worden war, in einigen, mit Gold ausgelegten Kuirassen, vierzig Paar guten Pistolen, zwey Säbeln, deren Scheiden mit Bernstein und Gold verziert waren, vier andern mit Scheiden von vergoldetem Silber, zwey, mit Bernstein belegten Stäben, einigen Leuchtern und Kästchen, welchen ebenfalls nur der Bernstein Werth gab und einer Haus-Apotheke deren goldene Büchschen mit Edelsteinen prangten.

Die Gaben, welche beyde Bothschafter, dem Herkommen gemäß, in ihrem eigenen Namen darbrachten, waren reicher und vorzüglicher, wahrscheinlich, um sich damit ähnliche Gegen-Geschenke zu erwerben.

Das ganze Comitat speiste nun, in Gegenwart des Königs, auf goldenem, im höchsten Ueberfluß vorhandenem Geschirr, es hüpften dreyzehn Tänzerinnen, beym Schalle einer gräulichen Musik um sie her und am Ende sprach der persische Groß-Marschall folgendes Gratias —

-Gott vergelte diese Mahlzeit, vermehre

des Königs Güter und mache stark dessen Soldaten. Gott, ich begehr es!

Uebrigens ging es den guten Leuten am dortigen Hofe äußerst wohl, besonders gefiel ein Herr von Mandelsloh; der Gesandte Brughmann störte dagegen, durch Rohheit, Anmaßung und ein feindseliges Gemüth, fort und fort das gute Vernehmen. Man erstaunt über die Nachsicht des Schachs, der, als solcher, mehr als ein Mahl Veranlassung gehabt hätte, ihm den Kopf vor die Füsse legen zu lassen.

---

Am 21sten Dezember 1637 zogen die Gottorfer endlich, mit ihren sechs Kanonen, von Ispahan wieder ab, Herr von Mandelsloh aber blieb, von dem Hofe begünstigt, noch zurück um späterhin über Babylon und Jerusalem heimzukehren. Brughmann trieb es nun ärger als je mißhandelte die Wirthe, ließ einen Perser todprügeln, stürzte damit das Häuflein zum öftern in Lebens-Gefahr, befand sich stets im offenen Widerspruche mit seinen Begleitern, wiegelte Einen gegen den Andern auf und mach-

te, mit einem Wort, dem Schleswigschen Hof, in Asien und dem nordöstlichen Europa, wenig Ehre.

Wie vormahls, auf den Wogen der Ostsee, standen sie jezt, unter den Tartarn, viel Angst und Gefahr aus und feierten, am 10ten März, bey dem Chan von Schamachie, das persische Neue Jahr. An diesem Festtag erschien, zu jener Zeit, jedes Mahl ein königlicher Abgeordneter, bey den Chanen, der ihnen entweder ein Ehrenkleid oder den Befehl überbrachte, sich ohne weiteres den Kopf abschlagen zu lassen. Der Chan aber zog ihm, selten seiner Sache gewiß, sammt allem Volk, eine Meile weit entgegen. Hier stand der Beauftragte mit dem verdeckten Belobungs-Schreiben oder Todes-Urtheil; jener mußte, entkleidet und ohne Turban, vor ihn treten; der Teppich fiel; er erblickte das Ehrenkleid oder den Mordbrief, dessen Inhalt sogleich an ihm vollzogen ward. Der Neujahrtag stimmte daher diese Großbeamten zu armen Sündern herab und seine Eindrücke wirkten in der Regel so wohlthätig auf das folgende Jahr nach, daß die Verbreitung dieser persischen Sitte, unter gewissen Beschränkungen, wohl überall von Nutzen seyn dürfte.

Der Chan von Schamachie trank sich, an gedachtem Angsttage, einen derben Rausch, und ritt dem furchtbaren Schicksals-Bothen unbewehrt, in Begleitung seiner beyden, liebenswürdigen Söhne, der Gesandten und eines Gefolges von vier hundert Pferden entgegen. Unter Weges ward zum öfftern angehalten und die Weinschale auf's Neue herum gegeben; es mußten, während dem, schöne Knaben vor ihm tanzen; die halbe Stadt folgte nach. Einige seiner Diener trugen sechs ausgestopfte Türken-Köpfe und mehrere osmanische Fahnen, die er in der Schlacht erbeutete, als Captationes benevolentiae, von fern, hinten nach.

Als der Chan an Ort und Stelle kam, stieg er ab, ging dem Abgeordneten entgegen, warf die Kleider von sich, verblaßte und zitterte. Jener schwieg eine gute Weile still und rief endlich —

Was sagst Du? — Schach Sefi sendet Dir das Kleid und einen Gnadenbrief — Du bist des Königs Freund!

Hierauf schrie der Chan, neu belebt —

Des Königs Güter bleiben in Ewigkeit und ein Tag werde ihm zu tausend Tagen! Ich aber bin des Königs alter Diener!

Zog dann das Ehrenkleid von meergrünem

Atlas an, worauf die ganze Versammlung still für das Wohl des Monarchen betete und nach dessen Schlusse, unter Trompeten- und Paukenschall, laut jubilirte. Der Chan gab nun ein Gastmahl, das aber, des allgemeinen Rausches wegen, fast unberührt blieb.

---

Olearius erzählt, unter andern, eine Geschichte, die zugleich den Geist der persischen Mönche und der persischen Frauen schildert.

Es hat sich zugetragen, sagt der Glaubwürdige: daß auf dem Dorfe Lekree, drey Meilen von Arbedil, ein Mönch oder Abdal, zu einer jungen Frau kömmt und sie um ein Nachtquartier anspricht; das Weib entschuldigt sich, ihr Mann wäre verreist, sonst solle ihm eine Herberge nicht versagt seyn. Darauf gehet sie, ihre Kühe zu melken, er aber schleicht in das Haus und verbirgt sich auf den Betten, die des Tags über, um nicht im Wege zu seyn, auf einen Schragen gelegt werden. Die Frau bittet des Nachtbars Tochter, ihr, weil sie allein sey, während der Nacht Gesellschaft zu leisten, und als beyde zu Abend essen wollen, ersucht sie

dieselbe, einige Kuchen, die in der Nähe des Bettes gelegen, herab zu langen. Das keusche Mädchen erblickt, bey dieser Gelegenheit, den versteckten Mönch, es glaubt, er habe sich dort, mit Vorbewußt der Nachbarin, verborgen und stiehlt sich fort. Dieser springt nun hervor, bittet von neuem aufs dringendste um das versagte Nachtlager und es wird ihm in der Bestürzung gewährt. Aber er übereilt seine Zwecke; die Wirthin stellt sich gefällig, will nur erst Lebensmittel herbey holen, um ihn gehörig zu bewirthen, verläßt die Kammer und wälzt sogleich einige Säcke mit Reiß vor die Thür.

Drinn aber liegt, zum Unglück, ihr einziges Kind in der Wiege. Der Abdal droht, es umzubringen, wenn sie ihm nicht zu Willen sey; diese persische Lukrezie erwiedert jedoch — Die Ehre sey ihr lieber als das Kind; jene unwiderbringlich, dieses ersetzbar!

Und der Unmensch viertheilt hierauf das Kleine mit einem gewaltigen Messer, welches diese Mönche an der Seite tragen, gräbt dann, um zu entfliehen, ein Loch unter die Thürschwelle und hat sich bereits mit der Halbschied des Oberleibes hindurch gedrangt, als die Unglückliche, welche nach Hülfe rief, an die Kammer zurück kömmt, einen Pflugschaar ergreift

und ihm damit den Garaus macht. Der Anblick des Blutstroms zieht ihr eine Ohnmacht zu. Die Nachbarn treffen sie in dieser, öffnen die Thür, entkleiden den Leichnam und verbrennen ihn. Die Frau aber findet späterhin, in den zurück gebliebenen Lumpen des Unmenschen, acht hundert eingenähete Goldstücke.

---

Dies, und noch vielerley wußten die Gesandten, nach ihrer, am ersten August 1639 in Gottorf erfolgten Rückkehr zu erzählen, Olearius aber schrieb, seitdem, in alle, ihm dargebotene Stammbücher —

Was suchen wir doch viel die alten Herrlichkeiten
Die unterworfen sind den freßhaftigen Zeiten —
Ich habe Persien in Persien gesucht
Und dabey meinen Weg wohl hundert Mahl verflucht.

Ende.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schilling, Gustav,

Sämmtliche Schriften

Bd.: 36

1816

Coburg, Landesbibliothek -- D III 12
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11941549-1